Münsterländische Volkszeitung

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus, sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 5.00 Mk. im voraus zahlbar durch die Post frei ins Haus 15 — Mk. vierteljährlich. Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Altmeppen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr. 252. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheckkonto Cöln Nr. 40394. — Postschließfach Rheine Nr. 75. —

Rheiner Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.

Organ der Zentrumspartei.

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 1 mm Raumhöhe 25 Pfg., für Stadt und Amt Rheine: 20 Pfg., behördliche sowie Bank- und Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 150 Pfg. Teuerungszuschlag 20 Proz. Anzeigenannahme bis 3 Uhr nachm. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch Fernsprecher oder mangelhafte Manuskriptlesung entstehen, wird nicht haftet. Bei zwangsweiser Beitreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese"; für Landwirtschaft: „Feld und Garten"; für Sport und Jugendpflege: „Jung

Nr. 249 — Donnerstag, den 27. Oktober 1921 — 45. Jahrg.

Die neue deutsche Reichsregierung

Kein Koalitionskabinett. — Das Oberschlesien-Diktat angenommen. Vertrauensvotum für die Reichsregierung mit 230 gegen 132 Stimmen

Die Reichstagssitzung am Mittwoch

wtb. Berlin, 27. Oktober (Drahtber.)

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten nimmt Reichskanzler Dr. Wirth das Wort zu folgenden Ausführungen: „Auf Grund der Bitte des Reichspräsidenten habe ich die Bildung des Reichskabinetts übernommen. Die Liste der neuen Reichsregierung ist folgende:

Reichskanzler und Aeußeres: Dr. Wirth.
Vizekanzler u. Schatzminister: Bauer (Soz.)
Reichsarbeitsminister: Dr. Brauns (Ztr.),
Inneres: Dr. Adolf Köster (Soz.),
Wehrminister: Dr. Geßler (Dem.),
Wiederaufbau: Unbesetzt,
Wirtschaftsminister: Robert Schmidt (Soz.),
Ernährungs- u. Finanzminister: Dr. Hermes (Ztr.),
Postminister: Giesberts (Ztr.),
Verkehrsminister: General Gröner,
Justizminister: Radbruch.

Der Reichskanzler gibt sodann eine Uebersicht dessen, was wir in Oberschlesien verlieren und legt gegen den Teilungsplan als eine Rechtsverletzung feierlichst Verwahrung ein. Er fährt dann fort: Lediglich um die in der Entscheidung über Oberschlesien ausgesprochene Drohung des Völkerbundrates zu vermeiden, sie sich die deutsche Regierung gezwungen, dem Diktat der Entente entsprechend einen Delegierten zu ernennen und zu entsenden, ohne aber ihre Meinung über die Rechtsverletzung des Völkerbundes zu ändern. (Lebhafter Beifall.)

Auf Anordnung des Reichspräsidenten waren gestern auf dem Reichstagsgebäude zum Zeichen der Trauer über den Verlust eines großen Teiles von Oberschlesien 4 Flaggen in den Reichsfarben auf Halbmast gehißt.

Die Regierungserklärung angenommen

wtb. Berlin, 27. Oktober. (Drahtb.).

Der Antrag des Zentrums und der Mehrheitssozialisten auf Billigung der Entscheidung der Reichsregierung wurde mit 230 gegen 132 Stimmen bei 9 Stimmenenthaltungen angenommen. Dafür stimmten das Zentrum, die Demokraten, die Mehrheitssozialisten und die Unabhängigen.

Aus der Regierung scheiden aus: Dr. Rosen, ferner der Reichsminister des Innern Dr. Gradnauer und Justizminister Dr. Schiffer. Das neue Kabinett ist keine Koalitionsregierung, es steht gewissermaßen auf eigenen Füßen. Die Minister gehören dem Kabinett nichts als Parteiminister, sondern als Persönlichkeiten an.

Der Absagebrief der DVP.

wtb. **Berlin,** 27. Okt. (Drahtbericht.) Nach der Besprechung des Reichspräsidenten mit den Parteiführern trat die Deutsche Volkspartei zu einer Sitzung zusammen. Es wurde einstimmig beschlossen, folgenden Brief an den Reichspräsidenten zu senden:

Sehr verehrter Herrr Reichspräsident!

Der Fraktion der Deutschen Volkspartei, die gestern abend zu einer Sitzung zusammentrat, habe ich über die Verhandlungen betr. Neubildung der Regierung berichtet. Die vorgesehene Erklärung der deutschen Regierung wurde von der Fraktion geprüft, ob ihr Wortlaut den Anschauungen entspricht, unter denen sich die Fraktion sich hätte einverstanden erklären können. Wie von uns wiederholt ausgeführt wurde, müßte es zweifelsfrei festgestellt werden, daß die Absendung eines Kommissars zu den Wirtschaftsverhandlungen nichts an der ablehnenden Haltung der Regierung gegenüber der oberschlesischen Entscheidung ändere. Der jetzige Wortlaut läßt nach unserer Auffassung diesen Standpunkt nicht erkennen, vielmehr muß aus ihm gefolgert werden, daß tatsächlich die Annahme der oberschlesischen Entscheidung nicht auch unter Rechtsverwahrung erfolge. Die Fraktion hat aber ihrerseits nie einen Zweifel darüber gelassen, daß Rechtsverwahrung allein nichts an der Tatsache ändere, daß die Entsendung des Kommissars diejenige Tat war, mit der wir die oberschlesische Entscheidung annehmen. Die stattgehabten Verhandlungen lassen aber auch nicht erhoffen, daß sich eine unserem Standpunkt nähernde Ausgleichung erreichen läßt. Aus diesem Grunde ist die Fraktion nicht in der Lage, sich auf der Grundlage der vorgeschlagenen Entschließung an der Regierungsbildung zu beteiligen. gez. Dr. Stresemann.

Die Aufteilung Oberschlesiens

Ueber die Wirkungen der Entscheidung über Oberschlesien macht das Statistische Reichsamt folgende Mitteilungen: Von 61 Steinkohlengruben fallen 49¾ an Polen, 11¼ bleiben deutsch. Von 4 preußisch-staatlichen Gruben werden die drei wichtigsten polnisch. Es verbleiben von Bergrevieren lediglich das Bergrevier Nord-Gleiwitz sowie Teile des Reviers Süd-Gleiwitz, Süd-Beuthen, Ost-Beuthen und Tarnowitz. Gesamtkohlenförderung in Oberschlesien im Jahre 1920 rund 31 750 000 To., davon kommen an Polen rund 24 600 000 To (77,5 Proz.), verbleiben bei Deutschland rund 7 140 000 To. (22,5 Proz.). Deutschland bezog biher aus Oberschlesien monatlich 1 100 000 To. Steinkohlen. Es bleiben in Zukunft nur 370 000 To., sodaß monatlich 730 000 To. aus dem abgetrennten Gebiet oder aus den andern Ländern eingeführt werden müssen. Gesamtkohlenvorkommen: Von den bisher 1000 m ausstehenden Kohlenmengen von rund 60 Milliarden To. verbleiben uns etwa 5,5 Milliarden To. oder noch nicht 10 Prozent. Davon liegen 2,5 Milliarden To. im Wasserschutzgebiet, sind also vorläufig noch nicht greifbar. — Die oberschlesische Kokosindustrie bleibt zur Hälfte deutsch, sie ist zudem im wesentlichen von den abgetrennten Gebieten abhängig, da die zur Verkokung geeigneten Kohlensorten in diesem Gebiet liegen. Von 4 oberschlesischen Briketfabriken werden 3 polnisch. Sämtliche Eisenerzgruben fallen an Polen. Gesamterzeugung von 61 000 To. jährlich. Von insgesamt 37 Hochöfen auf 8 Hochöfenwerken bleiben nur 15 auf 3 Hochöfenwerken deutsch und zwar die Oberschlesische Eisenindustrie mit Julien-Hütte, die Donnersmarchhütte und Borsiawerk. Von der Jahresproduktion an Roheisen 1920 in Höhe von 576 000 To. behalten wir eine Produktionsmöglichkeit von etwa 170 000 To., verlieren also rund 400 000 To. Roheisen. Von 18 Stahl- und Walzwerken werden 9 polnisch, darunter die Bismarckhütte, die Königs- und Laurahütte. Von 26 Eisen- und Stahlgießereien bleiben 10 deutsch. Von 16 in Betrieb befindlichen Zink- und Bleierzgruben bleiben nur 4 deutsch und zwar ein Teil der staatlichen Friedrichsgrube und 3 private Gruben mit einer Förderung in Zinkerzen von jährlich rund 39 000 To., bisher 266 000 To., in Bleierzen von jährlich rund 5000 To., bisher 22 000 To. Somit behalten wir von der Zinkförderung nur 14 Prozent, da Oberschlesien 80 Prozent der gesamten deutschen Zinkerzförderung aufbrachte, verliert Deutschland 75 Prozent der gesamten Zinkerzförderung. Von der oberschlesischen Bleierzförderung bleiben uns etwa 23 Prozent. Sämtliche Zink- und Bleihütten gehen indessen an Polen über, ebenso die 2 vorhandenen Blei- und Silberhütten mit einer Produktion von 2000 Kg. Silber (1919).

Vorläufiger Reichswirtschaftsrat

wtb. **Berlin,** 27. Oktober. (Drahtbericht.)

Der vorläufiger Reichswirtschaftsrat trat gestern bei sehr starker Besetzung zu seiner 23. Vollsitzung zusammen.

Edler v. Braun gedachte in seiner Eröffnungsansprache der schweren wirtschaftlichen Folgen, die die Entscheidung über Oberschlesien nicht nur für Deutschland, sondern für den ganzen Osten von Europa haben werde und durch die jede Hoffnung scheiterte, die unerträglichen Lasten auch nur kurze Zeit weiterzutragen. (Sehr wahr.) Unter lebhaftem Beifall erklärte der Präsident, daß Deutschland den Oberschlesiern die Treue bewahren werde.

Der Entwurf einer Schlichtungsordnung wird an den sozialpolitischen Ausschuß zurückverwiesen.

Schuhmacher (Gewerkverein der Holzarbeiter) erstattet sodann den Bericht des sozialpolitischen Ausschusses zum Gesetzentwurf über Lohnstatistiken. Der Ausschuß hat einen Kompromißantrag angenommen, der besagt: Der Anlaß der Bestimmung über die Aufnahme einer Lohn- und Gehaltsstatistik und die Durchführung des Verfahrens ist mit einer vom Reichswirtschaftsrat zu zu bildenden Sachverständigenkommission zu vereinbaren. Der Antrag ist jedoch nur mit geringer Mehrheit angenommen worden, da die meisten Arbeitnehmer dagegen stimmten, weil durch einen solchen Beschluß die Lohnstatistik sehr erschwert werde. Die Anträge des sozialpolitischen Ausschusses auf Zustimmung zu dem Genueser Abkommen über Seemannsordnung und Arbeitsbedingungen in Seeschiffahrt und Binnenschiffahrt werden nach einem Bericht von Werner (Arbeitnehmer) einstimmig debattenlos angenommen.

Die Aenderungsanträge des Ausschusses zum Süßstoffgesetzentwurf, die vor allem die Zuziehung eines Sachverständigenbeirats verlangen, werden gleichfalls debattenlos angenommen.

Dr. Berthold (Vertreter der kleineren Landgemeinden) und Architekt Kröger begründen Anträge, in denen verlangt wird, daß der Steuerabzug für Inhaber von Kleinwohnungen weiter ausgedehnt und daß für den Begriff des „gemeinen Wertes" eine Auslegungsvorschrift für die Uebergangsgangszeit erlassen wird. Die Anträge Dr. Berthold und Kröger werden angenommen, nachdem noch Baumeister und Woack für sie eingetreten ist.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag: 11 Uhr Lohnstatistik, Behebung der Wohnungsnot. Schluß 2 Uhr.

Attentat auf Auer

wtb. **München,** 27. Okt. (Drahtbericht.) Als gestern mittag 12 Uhr der Abg. Auer das Gewerkschaftshaus, worin eine Vorstandssitzung stattgefunden hatte, mit vier Begleitern verließ, wurden, als er am Stefansberg vorüberging, aus dem an das Gewerkschaftshaus angrenzenden Friedhof 2 Schüsse gegen ihn abgefeuert, die ihr Ziel verfehlten. Auer, der selbst eine Schußwaffe bei sich trug, gab 5 Schüsse in der Richtung, woher die Schüsse gefallen waren, ab. Die Polizei suchte den Friedhof ab, ohne die Täter zu ermitteln. Auer erhielt in der letzten Zeit Drohbriefe, worin ihm das gleiche Schicksal angekündigt wurde, welches Eisner ereilte. Ein im Gewerkschaftshause beschäftigter Mann gibt an, während der Vorstandssitzung auf dem Friedhof einige Männer beobachtet zu haben, die in das Gewerkschaftshaus hineinsahen. Es war auch auffällig, daß ein Unbekannter Auer in das Gewerkschaftshaus folgte, als er sich in die Vorstandssitzung begab.

Die dem Tode geweihte Jugend Sowjetrußlands

Verwilderte und vertierte Kinder bevölkern die Wälder.

ABC. **Berlin,** 26. Okt. Während die Moskauer Sowjettyrannen in Sitzungen und Reden nicht genug ihre organisierte Hungerhilfe preisen können und von Millionen und Abermillionen ins Hungergebiet geschafften Pud Lebensmitteln sprechen, hat das Elend in Ostrußland, besonders unter den Kindern, Formen angenommen, die für das Begriffsvermögen des europäischen Kulturmenschen kaum mehr faßbar sind und wie Sagen aus prähistorischer Steinzeit anmuten. Die Moskauer „Prawda" veröffentlicht nackte Zahlen, die aber mehr sagen, als eingehende Schilderungen das vermögen.

In den ungefähr 400 Kinderheimen des Gouvernements Samara sind 87500 Kinder untergebracht, von denen nur 40 Prozent relativ gesund sind, während die übrigen an Skorbut, Dysenterie, Hungerekzemen usw. einem qualvollen Tode entgegensiechen. Noch schlimmer ist es im Gouvernment Ufa. Die Kinderheime leiden [illegible] an den elementarsten Einrichtungsgegenständen. Betten, [illegible] Kleidung, Schuhwerk sind nur in verschwindend geringen [illegible] vorhanden. Die Kinderhime sind überfüllt und in den Räumen treiben sich die kleinen, halbverhungerten Wesen vielfach ohne [illegible] dung herum. Als befriedigend wird es schon angesehen, wenn [illegible] mehr als 3—4 Kinder in einer Bettstelle schlafen, die meisten [illegible] aber gezwungen, auf der nackten Diele unbedeckt zu liegen. Auch [illegible] halb der Kinderheime treiben sich über 200 000 Kinder ohne [illegible] Hilfe herum. Die Eltern sind entweder längst fortgezogen [illegible] haben die Kleinen ihrem Schicksal überlassen, wenn sie nicht [illegible] sammen mit ihren Kindern in der Wolga oder den Nebenflüssen [illegible] den Tod gesucht und gefunden haben. Die Sterblichkeit ist sogar [illegible] in den Kinderheimen, wo nicht mehr als 12—15 Prozent der Ernährungsnorm ausgereicht werden, wie erst recht unter den außerhalb der Kinderheime hungernden Kindern eine gewaltige. Stellenweise sterben von 100 Kindern 30 am Tage. Instinktiv treibt es die Kinder aus den Kinderheimen fort, in der Hoffnung, irgendwo doch noch einige genießbare Blätter oder ein Stückchen Baumrinde zu finden. Die unmittelbare Folge dieser unverdaulichen Kost sind natürlich schwere Magenerkrankungen, die in kurzer Zeit zum Tode führen. Von 100 kranken Kindern sind in der Regel 75 magenkrank, 10 tuberkulös, 5 leiden an Skorbut und der Rest verteilt sich auf verschiedene, oft garnicht definierbare Krankheiten.

In allen Teilen des Hungergebietes überwiegt die Zahl der frei umher laufenden Kinder bei weitem die in den Kinderheimen untergebrachten. Die Ueberfüllung der Kinderheime hat die Bildungsabteilung in Syjran veranlaßt, den Befehl zu erlassen, keine Kinder in die Kinderheime aufzunehmen, es sei denn, daß sie dicht vor dem Hungertode stehen. Am ergreifendsten ist aber die Mitteilung der „Prawda", daß große Kinderscharen sich in den Wäldern verborgen halten, von Kräutern und Wurzeln leben und bis zu einem Grade schon vertiert und verwildert sind, daß sie beim Anblick eines erwachsenen Menschen von tödlichem Schrecken ergriffen werden und, unartikulierte Laute ausstoßend, im Waldesdickicht verschwinden.

Eine grauenhaftere Ironie auf die kommunistische Kindererziehung und Kinderfürsorge ist wohl nicht denkbar.

Ein schwarzer Hauptmann von Köpenick.

Das Ende der Komödie

Karls zweiter Ausflug nach Ungarn hat ein überraschend schnelles Ende gefunden. In der Nähe von Komorn ist der unverbesserliche Abenteurer zusammen mit der ehrgeizigen Exkönigin Zita von ungarischen Regierungssoldaten gefangen genommen worden. Nach den aus Ungarn herüberdringenden Meldungen sind die Aufrührer zerstreut die Führer der aufrührerischen Truppen geflüchtet. Der Königstraum des Habsburgers ist nun zum zweiten Male ausgeträumt. Die Entschlußkraft, die der ungarische Reichsverweser Horthy an den Tag legte und zu der entschlossenen Abwehr führte, hat Karls Unternehmen zum Scheitern gebracht. Nicht so entschieden wie der Regent des Landes, von dem böse Zungen sagen, daß er selbst auf Ungarns Krone spekuliert, war die Stellung des Kabinetts Bethlen. In seinen Reihen schien man die Aktion des Habsburgers nicht in Bausch und Bogen zu verdammen, vielleicht glaubt man auch an den Erfolg. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Regierung Bethelen zu den Karlisten hinneigt, während die Mehrheit des Parlaments zwar königstreu aber antikarlistisch gesinnt ist. Es wäre lehrreich und nicht uninteressant gewesen, die Stellung der Entente zu dem neuen Streich des nach dem Throne immer noch lüsternen Königspaares zu erfahren. Die schnelle Niederwerfung der Hochverräter hat dies verhindert. Aber man erinnert sich, daß Frankreich jedenfalls schon bei dem Osterausflug nach Steinamanger eine Rolle einnahm, die nicht viel abweicht von der versteckten Gönnerschaft. Vielleicht hat es auch diesmal wieder ermutigend gewirkt. Denn Karl scheint in der Tat doch seines Sieges sicher gewesen zu sein, von Seiten der Entente jedenfalls, wenn der Putsch gelänge, nicht viel Widerstand gefürchtet zu haben. Die benachbarten Staaten, vor allem die Tschecho-Slowakei, hatten ihren Heeresapparat bereits mobil gemacht. Sie hätten nicht gezaudert, das Abenteuer Karls als Gefährdung ihrer eigenen demokratischen Staatsform mit Waffengewalt zu vernichten. Und der derzeitige Gesandte der tschechoslowakischen Republik in Berlin, Herr Luax Tusar, erklärte dem Vertreter der Ost-Europa, daß Habsburg Wortbruch und Krieg bedeute. Die Wiederherstellung der Habsburger wäre in jedem Falle ein Casus belli. Karl müsse abermals aus Ungarn verschwinden und die Nastbarstaaten würden sich diesmal mit seiner bloßen Abreise nicht mehr begnügen. Denn sie könnten es nicht mehr darauf ankommen lassen, alle paar Monate aus dem Prozeß der Konsolidierung und aus ersprießlicher Friedensarbeit herausgerissen zu werden. Sie werden sich dieses Mal schützen und Abrüstung Ungarns fordern und durchsetzen; sie werden auf der Durchführung des Vertrages von Trianon bis in die letzten Konsequenzen beharren. So wird das gewissenlose Unternehmen Karls, der unter dem Einfluß von gewissenlosen Hetzern und einer intriganten herrschsüchtigen Frau sich auf das Glatteis dieses Putsches hat locken lassen, für Ungarn von üblen Folgen begleitet sein. Dieser Mann sieht in seinem Egoismus nicht, wie sehr er diesem Lande schadet, nach dessen Krone er nunmehr schon zum zweiten Male seine Hand ausstreckte. Der Reichsverweser Horthy hat nach seinem Siege schärfstes Vorgehen angekündigt. Die endgültige Abdankung des Taschen-Exkönigs wird verlangt. Die militärischen Ratgeber Karls müssen, zar auch die politischen sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden, um aufs schärfste abgeurteilt zu werden. Zu diesen gehören Graf Gratz und Graf Julius Andrassi, die beide in Gefangenschaft der ungarischen Nationalarmee geraten sind. Das Abenteuer hat wiederum ein klägliches Ende genommen.

Wohin mit Karl?

wtb. **Paris,** 27. Okt. (Drahtbericht.) Die [illegible] wird heute zusammentreten, um endgültig [illegible] Karl und Zita interniert werden sollen, [illegible] welcher Weise sie den Alliierten aus[illegible] endgültiges Einvernehmen zwischen [illegible] über noch nicht zustandegekommen zu sein. [illegible] Kanarischen Inseln als künftigen Aufenthalt [illegible] nicht, wie man Spanien dafür

...anderen
...England auf
...Presse betrachtet das un-
...at, nur der „Gaulois" weint Karl
...en nach.

...us der Schweiz ausgewiesen

Genf, 26. ... Der Bundesrat beschloß, die ganze Familie ...burg und ... Gefolge auszuweisen, ausgenommen die Per... die zur ...tige der Kinder, die in der Schweiz zurückbleiben, ...us not...dig sind. Voraussichtlich wird auch eine Dame der ...e in ... Schweiz bleiben können. Die Liste der auszu... ...den ...nen wird heute bekanntgegeben. In Betracht kom... ...g, Erzherzog Max, Bischof Dr. Seidl, Oberst und Kammer... ...owsky, Flügeladjutant von Sonntag, Hauptmann von ...n und Frau und Generaldirektor v. Steiner.

...gien, 27. Okt. (Drahtbericht.) Eine 150 Mann starke, ...nden von regulärem Militär bestehende ungarische Abteilung ...gestern nachmittag in Parndorf ein, überfiel dort eine an... ...che, die aus einem Offizier und 11 Mann bestand und ...sie. De: Kommandant und 4 Mann werden vermißt.

Neues aus aller Welt

Die Teuerungsaktion der Beamten

Berlin, 26. Okt. Am Montag sind in Berlin die frei... ...schaftlichen Eisenbahner-Großorganisationen zusammenge... ..., um ihre neuen Forderungen auf eine gemeinsame Formel ...ingen. Nach Ausarbeitung der Vorschläge sollen die spezia... ...ten Wünsche dem Reichsverkehrs- und Reichsfinanzministerium ...sandt werden, sodaß in Kürze mit offiziellen Verhandlungen ...nen ist. Allerdings wird die Regierung zunächst die Vor... ...ge der Beamtenverbände abwarten, um dann, wie auch bei der ...n Teuerungsaktion, in gemeinsamen Konferenzen eine Lösung ...er schwebenden Fragen zu suchen.

Der Deutsche Beamtenbund zur Teuerung

tu. **Berlin,** 27. Okt. (Drahtbericht.) Vom Zeitungsdienst des Deutschen Beamtenbundes wird uns geschrieben: Im Anschluß an die seitens der Leitung des Deutschen Beamtenbundes bereits vor geraumer Zeit wieder aufgenommenen Fortführung der Teuerungsaktion sind in Besprechungen mit dem Reichsfinanzministerium auch jetzt wieder dringliche Vorstellungen erhoben worden wegen der unverzüglichen Inangriffnahme der sog. zweiten Etappe der Teuerungsaktion für die Beamtenschaft. Sollten die vom Deutschen Beamtenbunde zu fordernden grundsätzlichen Maßnahmen (namhafte Erhöhung der Grundgehälter, Beseitigung der Ortsklassenspannung, Existenzsicherung für die gering besoldeten Gruppen) sich weiter hinaus zögern, so müßte für die Beamtenschaft, deren Lebensmöglichkeit durch die außerordentliche Teuerungswelle aufs äußerste gefährdet wird, die Anwendung anderweitiger Hilfsmaßnahmen gefordert werden. Die endgültige Klärung dieser Fragen ist durch die für die nächsten Tage in Aussicht genommenen Verhandlungen zu erwarten.

Die neuen Garnisonen in Oberschlesien

tu. **Berlin,** 26. Okt. Die Frage, ob und wann in Oberschlesien neue Garnisonen geschaffen werden, ist noch nicht geklärt. Die Entscheidung hierüber liegt beim Reichspräsidenten.

253 Millionen Mark bayerisches Defizit

tu. **München,** 26. Okt. Zu der heute im bayerischen Landtag erfolgenden Vorlegung der Staatshaushalte für 1921-22 berichtet die „Münchener Zeitung", daß der bayerische Staatshaushalt für das Jahr 1921 mit einem Defizit von etwa 253 Millionen Mark abschließt.

Für Oppau

wtb. **Köln,** 27. Okt. Nach der „Kölnischen Volkszeitung" übergab der Kardinal Erzbischof Dr. Schulte dem Bischof von Speyer 100 000 Mark als Diözesanspende für die Oppauer Opfer.

Das Ergebnis der Sammlung für Oppau in München

tu. **München,** 26. Okt. Im Stadtrat wurde bekannt gegeben, daß die Sammlung für Oppau aus dem Oktoberfest 140 000 *M*, die Haussammlung 480 000 *M* ergeben habe. Mit Einschluß der Sammlung der Presse, der städtischen Zuwendung von 100 000 *M* usw. sei anzunehmen, daß das Gesamtergebnis der Sammlung einen Betrag von 1½ Millionen Mark erreichen werde. Der Stadtrat sprach aus diesem Anlaß allen Ständen, allen Sammlern und Sammlerinnen, dem Münchener Hilfsbund und der Münchener Presse den wärmsten Dank aus.

Die Zahl der Opfer von Oppau

tu. **Frankfurt a. M.,** 26. Okt. Die Zahl der Toten von Oppau ist nach den letzten Meldungen der Leitung der Badischen Anilin- und Sodafabriken in Ludwigshafen auf die Zahl 504 gestiegen, doch ist zu erwarten, daß immer noch eine Anzahl von Schwerverwundeten hinzukommt.

Zum Tode Ludwigs 3.

München, 26. Okt. In einer Sitzung des Stadtrats gedachte der erste Bürgermeister Schmid (Soz.) des Hinscheidens des Königs Ludwig in einer längeren Ansprache, in der er die Verdienste des Königs um die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Münchens und seine Fürsorge für die Notleidenden würdigte. An der Trauerkundgebung nahmen die bürgerlichen und die sozialdemokratischen Stadträte teil, während die unabhängigen und kommunistischen Vertreter fernblieben.

Reichswehr beim Begräbnis des Königs von Bayern

tu. **Berlin,** 26. Okt. Das Wehrkreiskommando 7 in München ist ermächtigt worden, zum Begräbnis des verstorbenen Königs eine Ehrenkompagnie zu stellen. Freiwillige Beteiligung von Angehörigen der Reichswehr ist gestattet. Wieweit eine Beteiligung von Reichs- und sonstigen Behörden in Frage kommt, kann noch nicht gesagt werden, da, wie von zuständiger Stelle verlautet, Kosten dem Reiche nicht entstehen dürfen.

Die Welt-Abrüstungskonferenz

wtb. **London,** 27. Okt. (Drahtbericht.) Einer Reutermeldung aus Washington zufolge wird in dortigen amtlichen Kreisen mitgeteilt, daß eine Verschiebung der Eröffnung der Washingtoner Konferenz auf den 12. 11. nicht möglich ist, damit der 11. 11. ganz mit patriotischen Feiern ausgefüllt werden kann.

Vom Schneesturm überrascht

tu. **Berchtesgaden,** 26. Okt. Vom Schneesturm wurden am Hohen Brett der Glaiermeister Neuhuber aus München und ein Schuhmacherlehrling überrascht, wobei beide den Tod durch Erfrieren fanden.

wtb. **Newyork,** 27. Okt. (Drahtbericht.) Die Meldung der Newyorker „Times", daß das Problem der Washingtoner Konferenz die Erörterung internationaler Finanzfragen einschließt, wird von maßgebender Seite in Abrede gestellt. Es wird erklärt, die internationalen Finanzfragen würden einer besonderen Konferenz vorbehalten werden, wozu die Finanzsachverständigen der Welt eingeladen würden.

wtb. **London,** 27. Okt. (Drahtbericht.) Reuter erfährt, es sei ...den vormaligen Kaiser Karl nach Italien zu ... Regierung weise jedoch zu der Ansicht, er ...werden, damit ein neuer Versuch, den ...ch werde. Im Hinblick auf die Umstände Karls erfolgte, ist es unwahrscheinlich, daß deshalb Vorstellungen bei der Schweiz er...

...htbericht.) Reuter berichtet: Die ... Ministern in London über die ...ien soweit geführt, daß jetzt der Entwurf des Abkommens zur Unterschrift bereit sei. Die ägyptischen Delegierten zögerten jedoch mit der Unterschrift, anscheinend unter dem Druck der ägyptischen Extremisten.

wtb. **Angora,** 27. Okt. In amtlichen Kreisen wird erklärt, im Falle einer Intervention in griechisch-türkischen Konflikt werden die türkischen Friedensbedingungen folgendermaßen lauten: 1. Räumung Kleinasiens und Thraziens; 2. Reparation der durch den Krieg zerstörten Gebiete.

wtb. **Washington,** 26. Okt. Harding fuhr in einem Sonderzug zu einer 14tägigen Rundreise in einigen Südstaaten ab. Es ist der erste Besuch des Präsidenten seit seinem Amtsantritt in jenen Gebieten.

Ein 24jähriger Neger beschwindelt deutsche Banken um Hunderttausende von Mark

Hannover, 26. Okt. Am 25. Juli 1897 wurde in Duala (Deutsch-Kamerun) Wilhelm von Mumme als Sohn eines Plantagenbesitzers geboren. Der schwarze Jüngling kam im Jahre 1913 nach Europa und „arbeitete" bis 1919 in Budapest und anderen Orten als Oberkellner. Kurze Zeit darauf war er in Deutschland als Filmschauspieler erfolgreich tätig, sattelte aber um und wurde Artist beim Zirkus Corty Althoff in Berlin, den er aber Anfang 1920 in Dortmund nach eineinhalb monatiger Wirksamkeit bereits wieder verließ. Von Dortmund fuhr er nach Wiesbaden, wo er eine Damenschneiderei und einen Altbandel mit Kleidern eröffnete, ohne, wie er selbst angibt, auch den blassesten Schimmer von Damenschneiderei zu haben. Er hatte aber guten Zuspruch bei den Wiesbadener Damen (!), und das Geschäft machte sich gut. Da erzählte ihm eines Tages ein Bekannter von den in aller Welt berühmt gewordenen Taten des Schusters Vogt, des Hauptmanns von Köpenick. Sofort begeisterte er sich für diesen illustren Schwindler und nahm sich vor, auf ähnliche Weise sein Glück zu machen. Wenn der Hauptmann von Köpenick, so meinte der schwarze Gentleman, seinen Trick „im Auftrage Seiner Majestät ausführte, so könne er ja einmal versuchen, als Vertreter der Republik Liberia sich auf Schecks dieses Landes Geld zu verschaffen. Jedenfalls sei ihm das als eine günstige Gelegenheit erschienen, auf eine möglichst leichte Art und Weise Geld zu verdienen und gegebenenfalls gleichzeitig ein berühmter Mann zu werden.

Er ließ sich in Wiesbaden mehrere hundert Schecks a 10 Pfund drucken, die ein Anlagekapital von 190 *M* erforderten. Auch die notwendigen Paßformulare ließ er sich in englischer Schrift herstellen und auf den Namen John Black, „Vertreter des Präsidenten King der Republik Liberia", ausstellen.

Er fuhr nach Dresden, wo er in einem großen Bankhause am 26. September für zehn 10-Pfund-Schecks 40 900 *M* erhielt, weiter nach Stuttgart, wo er sich am 30. September bei einer Bank für 10-Pfund-Schecks 84 600 *M* und bei einer anderen Bank für 31 dieser Schecks 131 400 *M* auszahlen ließ. Mit diesem anständigen Kapital begab er sich nach München zum Oktoberfest. Hier hat er fast das ganze erschwindelte Geld umgesetzt. Als seine Barmittel zur Neige gegangen waren, fuhr er nach Karlsruhe und erhielt dort am 5. Oktober in einem großen Bankhause für 20 dieser liberischen Scheine anstandslos 88 000 *M* ausgezahlt. Dann reiste er nach Wiesbaden zurück, machte auch mal einen Vergnügungsabstecher nach Mainz und erschien am Mittwoch dieser Woche in Hannover, wo er nachmittags ankam und in einem der ersten Hotels abstieg. Durch seine bisherigen grandiosen Erfolge ermutigt, ging er am Donnerstag mittag zu einer größeren hiesigen Bank und versuchte dort, gleich 37 Schecks auf einmal einzulösen, für die er 223 100 *M* erhalten sollte. Nun war aber kurz vorher von auswärtigen Banken bereits festgestellt, daß es sich um einen Schwindler handelte, und es war eine diesbezügliche Warnung an die verschiedenen Banken ergangen. Man erinnerte sich in dem hannoverschen Bankhause gleich an diese Warnung, setzte unverzüglich die Kriminalpolizei in Kenntnis und hielt den „Vertreter der Republik Liberia" solange fest, bis Kriminalbeamte erschienen und ihn festnahmen. Er ließ seine Verhaftung ruhig über sich ergehen und tat, als ob ihm die Sache garnichts anginge. Man fand bei ihm nach der Festnahme noch an barem Gelde 14 473 *M*. Von den gefälschten Schecks hatte er noch mehrere Hundert bei sich.

Der erst 24 Jahre alte Schwarze hat es verstanden, das Monokel ins rechte Auge geklemmt, dicke Brillantringe an den Fingern, auf das Allermodernste gekleidet, mit einer eleganten Aktentasche unter dem Arm, ganz gentleman-like aufzutreten. Er ging nie zu Fuß, fuhr bei allen Hotels und Banken stets, wie es seiner „hohen Stellung" als Vertreter der Republik Liberia zukam, im Auto vor, warf mit den Trinkgeldern nur so herum und markierte in jeder Beziehung den vornehmen Mann. Ueber seine Verhaftung ist er keineswegs betrübt, und bei der Vernehmung auf der Polizei warf er sich im Gegenteil stolz in die Brust und bemerkte, daß er sich freue, der erste Schwarze zu sein, der eine wirklich große Tat ausgeführt habe. Alle Neger der Welt würden mit Stolz zu ihrem genialsten und größten Rassengenossen aufblicken.

Geschäftliches

Bestehen Vorurteile gegen Margarine zu Recht?

Das vor dem Kriege vielfach bestehende Vorurteil gegen Margarine ist heute glücklicherweise kaum noch anzutreffen. Es braucht deshalb wohl nicht versichert zu werden, daß die deutsche Margarine-Fabrikation heute nur die allerfeinsten Rohstoffe verwendet. Die Margarine ist ein vollwertiger und unbedingt einwandfreier, wohlschmeckender und bekömmlicher Ersatz für Naturbutter, und das zu einem Preis der wesentlich niedriger ist, als der für Molkereibutter. Vorzugsweise die Fabrikate der Firma Bergisch-Märkischen Margarine-Werke F. A. Isserstedt in Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf (eine der bedeutendsten und ältesten der Branche) bieten dem Publikum jede Gewähr für eine tadellose Beschaffenheit der Ware. Besonders auf die Spezialmarke „Cobu", eine garantiert reine Cocos-Pflanzenbutter aufmerksam gemacht, die in Deutschland dank der guten, und wirklich vorzüglichen Qualität überall bekannt und beliebt geworden ist. Falls einigen unseren Leserinnen „Cobu" noch nicht bekannt sein sollte, so können wir diesen nur empfehlen, einmal einen Versuch zu machen. Auch Sie werden überrascht über den wirklich vorzüglichen Geschmack dieser Ware sein. „Cobu" eignet sich nicht nur zum Backen und Braten, sondern auch zum Brotaufstrich.

Vereins-Kalender

Kathol. Gesellenverein. Donnerstag, den 28. Okt., abends 8 Uhr Religionsvortrag mit nachfolgendem Diskussionsabend. — Freitagabend beginnt der Stenographenkursus. Weitere Meldungen werden noch entgegengenommen.

Zentralverband christl. Textilarbeiter. Freitag, den 28. Oktober, auf Beschluß abends 7 Uhr im Paulushause Versammlung des Vorstandes, der Vertrauenspersonen, der Betriebsräte, Betriebsdelegierten und Arbeiterinnenkommission. Bezirksleiter Heeke-Münster anwesend.

Männer-Sodalität Rheine. Sonntag, den 30. Okt., vorm. 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion in der alten Pfarrkirche. Nachm. 4 Uhr Generalversammlung im Paulushause.

Rotationsdruck und Verlag von Joseph Altmeppen, Buchdruckerei und Zeitungsverlag. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Schriftleiter Heribert von Borst, für den Anzeigen- und Reklam. teil Joseph Altmeppen, sämtlich in Rheine.
Bei Eintritt höherer Gewalten, Papiermangel, Versagen der Lieferungsmittel, wird keine Gewähr für Lieferung geleistet auch nicht für Vorgeschr. bezüglich Platz und Tag der Aufnahme. Rückerstattung der Bezugsgelder wegen ungenügender Lieferung ausgeschlossen.
Für Aufbewahrung und Zurückgabe unverlangter Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Man färbe daheim nur mit echten **Brauns**'schen **Stoffarben** und fordere die lehrreiche Broschüre No 7 von p80
Wilhelm Brauns, Gesellsch. mit beschr. Haft., **Quedlinburg a. H.**

Fahrplan.

Gültig vom 26. Oktober 1921 ab

Rheine—Münster—(Hamm).

	W					E				
Rheine ab	5.30	6.55	7.53	11.48	1.41	2.48	4.43	7.45	9.01	11.36
Mesum „	5.40	7.06	8.03	11.58	1.51	|	4.53	7.55	9.10	11.48
Emsdetten	5.49	7.15	8.13	12.08	2 00	|	5.02	8.06	9.19	11.55
Münsteran	6.30	8.00	8.48	12.48	2 37	3.23	5.40	8.47	9.53	12.28
„ ab	6.46	8.10	8.55	12.57	2.50	3.29	5.45		10 02	
Hamm an	7.43	9.06	9.30	1.52	3.47	4.02	6.38		10.53	

(Hamm)—Münster—Rheine.

	W				E					
Hamm ab	5 56	7.57		10.28	11.10	12.44	2.18	4.16	7.18	9.53
Münsteran ●	6.48	8.54		S 11.23	12.05	1.15	3.13	5.11	8.13	10.48
„ ab	4.50	7.03	9.00	9.08	11.25	1.30	1.19	3.46	5.30	9.01	11.21
Emsdetten	5.26	7.41	9.42	10.02	12.04	2.07	|	4.23	6.16	9.39	12.01
Mesum „	5.36	7.51	9.52	10.22	12.14	2.16	|	4.32	6 26	9.48	12.11
Rheine an	5.45	8.00	10.02	10.33	12.23	2.24	1.52	4.39	6.36	9.56	12.21

Rheine—Emden.

		W				E		
Rheine	ab	5.50	8,06	11.11	2 30	2.02	4.46	10.05
Salzbergen	„	6.00	8.16	11.27	2.40	2 30	4.56	10.15
Lingen	„	6.31	8.51	12.30	3.14	2.51	5 33	10.47
Meppen	„	6 55	9.18	1.25	3 40	|	6.02	11.13
Emden	an	9.13	11 39	n. Leer	6 03	4.28	8.30	1.21

Emden—Rheine.

		E			W			
Emden	ab	4.14	8.07	12.21	12 51	2.05	5.10	8.20
Meppen	„	6.35	10.25	1.49	3.22	5.35	7.37	10.21
Lingen	„	7.03	10.53	2.10	3.50	6.23	8.05	10.45
Salzbergen	„	7.36	11.29	|	4.24	7.22	8 41	|
Rheine	an	7.47	11.39	2 38	4.34	7.40	8.51	11.16

Rheine—Oberhausen.

		W						
Rheine	ab	3.13	6.27	10.33	1 45	4.52	5.58	6.54
Hauenhorst	„	|	6.36	10.42	1.52	4.59	6.05	7.02
Neuenk.-Land	„	3.30	6.47	10.51	2.01	5.07	6.13	7.09
Burgsteinfurt	„	3.41	7.09	11.05	2.15	5.20	6.28	7.24
Oberhausen	an	6.34	9.25	1.32	4.20	7.40	8.42	10.11

Oberhausen—Rheine.

	ab Dorsten					W		
Oberhausen	ab	4.19	4.39	7.52	10.24	1.43	2.50	6 02	9.16
Burgsteinfurt	„	5.57	7.15	10.22	1.10	4.04	5.21	8.28	11.36
Neuenk.-Land	„	6.10	7.29	10.34	1.22	4.16	5.33	8.40	11.48
Hauenhorst	„	6.18	7.37	10.43	1.30	4.23	5.41	8.48	|
Rheine	an	6.25	7.46	10.51	1.37	4.30	5.48	8.55	12.03

Rheine—Quakenbrück.

Rheine	ab	8.12	2.42	4.48	10.04
Altenrheine	„	8.19	2 50	4.56	10.12
Spelle	„	8.24	3.01	5.07	10.23
Beesten	„	8.41	3.13	5 19	10.35
Quakenbrück	an	9.50	4.22	6 30	11 54

Quakenbrück—Rheine.

					●
Quakenbrück	ab	5.39	11 26	4.58	7.50
Beesten	„	7.03	12.50	6.14	9.05
Spelle	„	7.17	1.03	6.26	9.17
Altenrheine	„	7.30	1 14	6.37	|
Rheine	an	7.37	1.20	6.43	9.34

Rheine—Osnabrück.

		WT●				D				D	D●
Rheine	ab	3.58	6.20	8.06	11.45	2.17	3,08	4.47	10.04	11.39	11.50
Rodde	„	4.09	6.29	8.16	11.54	|	3.17	4.56	10.13	|	|
Hörstel	„	4.17	6 37	8.24	12.02	|	3.25	5 05	10.21	|	|
Ibbenbüren	„	4.37	6.55	8 43	12.20	|	3.43	5.24	10.40	|	|
Osnabrück	an	5.22	7.40	9.27	1.05	3.05	4.26	6.09	11.25	12.24	12 44

Osnabrück—Rheine.

	D●	D		●	D	●		T
Osnabrückab	5.45	6.03	6.23	9 45	12.45	2.50	3.07	5.25	7.02	10.48
Ibbenbüren	|	|	7.15	10.34	1.29	|	3.55	6.13	7.50	11.40
Hörstel	|	|	7.29	10.50	1.44	|	4.10	6.28	8.06	11.56
Rodde	|	|	7.39	10.58	1.51	|	4.18	6.36	8.14	12.05
Rheine	6.33	6.50	7.48	11.07	1.59	3.37	4.26	6.45	8.24	12.15

Rheine—Ochtrup—Gronau.

		W	W			
Rheine	ab	7.10	8.08	2.04	5.15	10.04
Wadelheim	„	|	8.14	2.11	5.21	|
Neuenkirchen	„	7.25	8.23	2.20	5.30	10.19
Maxhafen	„	|	8.29	2.26	5.37	|
Wettringen	„	7.38	8.35	2.36	5:43	10.33
Welbergen	„	|	8 43	2.41	5.52	|
Ochtrup	„	7.57	8.53	2 51	6.01	10.50
Gronau	an	8.14	9.12	3.06	6.16	11.06

Gronau—Ochtrup—Rheine.

		W	W●			
Gronau	ab	5.33	6.14	12.12	3.27	6.29
Ochtrup	„	5.54	6.53	12.30	3.45	6.46
Welbergen	„	6.03	7.02	12.40	3.56	6.54
Wettringen	„	6.12	7.11	12.49	4 05	7.04
Maxhafen	„	6.18	7.17	12.55	4.13	7.10
Neuenkirchen	„	6.25	7.24	1.02	4.20	7.17
Wadelheim	„	|	7.35	1.11	4.31	7.26
Rheine	an	6.40	7.41	1.17	4.37	7.32

Rheine—Bentheim.

		W	D				D			
Rheine	ab	4.36	6.56	5.50	8.06	10.10	2.36	3.42	4.46	8.36	10.05
Salzbergen	an	4.46	|	6.00	8.16	10.20	2.46	|	4.56	8 49	10.15
Schüttorf	„	5 00	|		8.42		2.59	|	5.13	9 03	10.32
Bentheim	an	5.08	7.24		8.52		3.09	4.10	5.21	9.10	10.41

Bentheim—Rheine.

		W		D				D	D
Bentheim	ab	5 37	7.13	11.00	1.42	1.00	4.00	8 14	9 24	11.06	11.21
Schüttorf	„	5 46	7.20	11.09	1.49	1.07	4.08	8.21	9.33	|	|
Salzbergen	„	6.00	7,36	11.23	|	1.20	4.24	8 41	9.48	|	|
Rheine	an	6.10	7.47	11.33	2,10	1.30	4 34	8.51	9.58	11.31	11.41

Erläuterungen:

● Verkehrt nur bis auf weiteres, S nur Sonntags, W nur Wochentags, T Triebwagen, E Eilzug, D zuschlagpflichtiger Schnellzug

Aus Stadt und Amt Rheine

Donnerstag, den 27. Oktober 1921.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosen in Westfalen

Der Ruf nach dem Facharbeiter. — Keine wesentlichen Aenderungen

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe blieb in der letzten Woche im allgemeinen unverändert. Bei weiterem Sinken der Erbeitslosenziffern konnten gelernte und ungelernte Arbeitskräfte, besonders in der durchweg gut beschäftigten Industrie laufend untergebracht werden.

In der Landwirtschaft hat sich das Angebot an gelernten Knechten gebessert, so daß es vielfach möglich war, die angeforderten Kräfte sofort zuzuweisen. Wohl infolge der besseren Beschäftigungsmöglichkeiten in der Industrie hat das Angebot von Industriearbeiteren für die Landwirtschaft einen erheblichen Rückgang erfahren. Auch das Ueberangebot an Industriearbeitersamilien ist weiter zurückgegangen. Junge Burschen für die Landwirtschaft werden bei mangelndem Angebot nach wie vor stark verlangt. Ebenso ist der Bedarf an Mädchen für die Landwirtschaft nicht zu decken.

In der Metallindustrie kann durchweg in allen Bezirken die Lage als gut bezeichnet wrden. Fach- und Hilfsarbeiter wurden vielfach gesucht. Kaliwalzer, Drahtzieher, Autogenschweißer, Dreher, Elektriker und Monteure, Former, Fräser, Kesselschmiede, Klempner und Installateure, Kupferschmiede, Nieter, Metall- und Besteckschleifer sowie Huf- und Wagenschmiede blieben weiterhin stark verlangt. Vielfach stehen der Heranziehung von auswärts Wohnungsschwierigkeiten im Wege.

In der Tabak- und Zigarrenindustrie konnte bei verschiedenen Firmen die Arbeit wieder aufgenommen werden, so daß sich die Zahl der arbeitslosen Tabakarbeiter und -arbeiterinnen in der Berichtswoche erheblich verringert hat.

Die Textilindustrie zeigt keine wesentlichen Veränderungen. Im Bezirk Hagen besteht Nachfrage nach Gummihandwerkerinnen und Spulerinnen.

In der Holzindustrie besteht große Nastfrage nach tüchtigen Bau-, Möbel- und Maschinentischlern. Im Bezirk Lemgo sind die Holzarbeiter wegen Lohnforderungen in den Streik getreten.

Im Baugewerbe streiken im Bezirk Rheine seit dem 18. Oktober die Tiefbauarbeiter wegen Lohnforderungen.

Vervielfältigungsgewerbe. In Bielefeld streiken seit einigen Tagen die Buchdrucker, Schriftsetzer, Buchdruckereihilfsarbeiter und -arbeiterinnen. Verhandlungen sind in die Wege geleitet. Ebenso streiken im Bezirk Bielefeld seit dem 18. Oktober 1921 die Arbeiter und das Zugpersonal der Bielefelder Kreisbahnen wegen Lohnforderungen. Auch im Bezirk Herford streiken die Arbeiter der Kleinbahn.

In den übrigen Berufsgruppen keine wesentlichen Veränderungen.

* **Meiereiverband für Westfalen und Lippe.** Die vom letzten Verbandstag bestellte Kommission zur Feststellung der Milchpreise hat in ihrer Sitzung am 19. Oktober mit Rücksicht auf die bevorstehende Aufstallung der Kühe für den Monat November als Erzeugerpreis für 1 Liter Vollmilch ab Hof den Betrag von 2 Mark für angemessen gehalten.

* **Zur Frage der Sonntagsruhe im Tabakhandel.** Vom Gewerkschaftsbund der Angestellten wird uns geschrieben: Während man sich in den übrigen Geschäftszweigen allmählich mit der derzeitigen Regelung der Sonntagsruhefrage abzufinden beginnt, tritt in den Kreisen der Zigarrenhändler in letzter Zeit das Verlangen nach Einräumung einer gewissen Sonntagsverkaufszeit in immer stärkerem Maße hervor. Zur Begründung wird auf den nachgerade überhandnehmenden illegitimen Verkauf von Tabakfabrikaten in Gastwirtschaften, Erfrischungshallen, Friseurläden usw. hingewiesen. Da das Vorhandensein von Mißständen dieser Art nicht bestritten werden kann, so hat es der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.) für seine Pflicht gehalten, beim Reichstage und dem Reichsarbeitsministerium dahin vorstellig zu werden, daß im Wege einer Ergänzung des § 41a der Reichsgewerbeordnung ein allgemeines Verkaufsverbot von Tabakfabrikaten nach Ladenschluß und während der Sonntagsruhe erlassen wird. Die Zigarrenladeninhaber mögen hieraus ersehen, daß die Angestelltenorganisationen durchaus bereit sind, sie in ihrem Kampfe gegen den Verkauf von Tabakfabrikaten außerhalb der gesetzlichen Verkaufszeiten zu unterstützen; um so mehr erwarten aber nun die Angestellten die Unterstützung der Zigarrenladeninhaber bei der Durchführung der völligen Sonntagsruhe.

* **Gegen Angsteinkäufe und Warenverschleuderung an Ausländer** veröffentlicht die Handelskammer zu Osnabrück folgende eindringliche und höchst beachtenswerte ernste Mahnung zur Besonnenheit: Mit schwerer Besorgnis erfüllt uns das Gebaren ausländischer und einheimischer Käuferkreise, die sich gierig auf die Warenvorräte der Einzelhändler stürzen. An die Stelle vernünftiger Bedarfsdeckung, die jedem Verbraucher seinen Anteil läßt, ist ein wildes Drauflos-Kaufen getreten, das den Markt in Verwirrung bringen muß, zumal die Ergänzung der Läger des Einzelhandels dadurch aufs äußerste erschwert wird. Soweit an diesem unerquicklichen Zustand habsüchtiges, den Tiefstand der Mark rücksichtslos ausnutzendes Treiben ausländischer Käufer die Schuld trägt, muß hiergegen von der Kaufmannschaft selbst energischer Widerstand geleistet werden. Die deutschen Erzeugnisse gehören in erster Linie den deutschen Verbrauhern! Aber auch an diese richten wir die ernste Mahnung zur Besonnenheit beim Einkauf. Jeder sollte nur das tatsächlich Nötige erstehen, damit nicht schon in Bälde infolge Uebersättigung des Bedarfs Rückschläge in Gestalt von Arbeitslosigkeit und Vergeudung überflüssig angeschaffter Bedarfsgegenstände eintreten, zum Schaden der Allgemeinheit und jedes Einzelnen.

× **Der neue Winterfahrplan für Rheine.** In der heutigen Ausgabe unserer Zeitung veröffentlichen wir den Winterfahrplan derjenigen Züge, die für Rheine und Umgebung in Betracht kommen. Der neue Fahrplan enthält einige wesentliche Aenderungen. Wir empfehlen daher unseren Lesern, denselben zur Aufbewahrung auszuschneiden.

⊙ **Geologischer Kursus Rheine.** Am Freitag, den 28. Okt., findet eine Exkursion in die Binnendünen von Gellendorf statt. Abmarsch um 3 Uhr am Rheiner Kalksandsteinwerk.

× **Ein Glockentransport durch Rheine.** Gestern vormittag gegen 10,30 Uhr passierte ein Glockentransport unsere Stadt. Die Firma Petit und Gebr. Edelbrock in Gescher hatte für die Pfarrgemeinde Freren bronzene Kirchenglocken angefertigt, die gestern mittels Fuhrwerk von Gescher nach Freren gebracht wurden. Die Glocken haben das ansehnliche Gewicht von 5000 Kilogramm.

Provinznachrichten.

)(**Ibbenbüren,** 26. Okt. **Bedeutende Entwendungen zu ungunsten der hiesigen Niedersächsischen Kraftwerke** hat die Kriminalpolizei in Osnabrück aufgedeckt. — Ein von Mettingen kommendes Lastauto stieß in der Nähe von Ibbenbüren mit einem Lastwagen zusammen. Beide Fuhrwerke erlitten schwere Beschädigungen. — Dem evangelischen Diakonissen- und Krankenhause in Münster schenkten die Landwirte der Gemeinde Westerkappeln, Wersen und Lotte 305 Zentner Kartoffeln.

)(**Münster,** 25. Okt. **50jähriges Dienstjubiläum.** Obervostinspektor Tangermann, seit langen Jahren bei der hiesigen Oberpostdirektion, feiert am 25. Oktober die Vollendung seiner 50jährigen Dienstzeit.

)(**Bielefeld,** 26. Okt. **Der katastrophale Marksturz** hat eine große Reihe von Leuten auch in Bielefeld kopflos gemacht und zu unüberlegten und ziellose Einkäufe auf dem Gebiete des Nahrungsmittelmarktes und des Bekleidungsmarktes veranlaßt. Man glaubt, das Geld nicht sicherer als in Sachwerten anlegen zu können. Wenn in Bielefeld derlei Angstkäufe, die ziemlich sinnlos sind und unter Umständen — wie wir das bei einem vorübergehenden Marksturz bereits erlebt haben — einen bösen Hereinfall bedeuten — auch vereinzelt sind, so kann doch nicht dringend genug vor ihnen gewarnt werden. Ausländer, im besonderen Holländer, versuchen meist durch vorgeschobene Leute auch hier Valutagewinne zu machen. Sollten die Ankäufe einen größeren Umfang annehmen, so erscheint es aus volkswirtschaftlichen Gründen angezeigt, durch die Handelsvereinigungen und Konsumvereine eine Rationierung herbeizuführen. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre ist nichts geeigneter, die Preise unnötig in die Höhe zu treiben, wie Massenaufkäufe, für die wirklich keine Veranlassung besteht, da die Inlandspreise bekanntlich dem Kursstand der Mark nur langsam folgen.

)(**Bochum,** 26. Okt. **Ausbau der Straßenbahn Bochum-Herne.** Die Straßenbahnlinie Bochum—Herne soll mit einem Kostenaufwande von 10 Millionen Mark zweigleisig ausgebaut werden. Mit den Arbeiten ist schon begonnen worden.

)(**Bochum,** 26. Okt. **Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsvereins.** Die nach den Knappschaftsvorstandswahlen erforderliche Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsvereins ist auf den 21. Dezember angesetzt.

)(**Meschede,** 26. Okt. **Schweinepest im Sauerlande.** In der Ortschaft Ramsbeck ist eine Schweineseuche ausgebrochen, die sich auf fast alle Gehöfte ausgedehnt hat. Nach der Ansicht des Tierarztes handelt es sich um Schweinepest. Eine große Zahl Tiere ist der Seuche bereits zum Opfer gefallen.

)(**Langendreer,** 26. Okt. **Liebestod auf den Schienen.** Auf der Eisenbahnstrecke Langendreer—Lütgendortmund verübte ein Liebespaar der 20jährige Bergmann Jakob von Bohnefeld-Lissikowski und die 22jährige Dienstmagd Christine Stute von hier Selbstmord. Die jungen Leute warfen sich vor einen Zug. Beiden wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Reichsfinanz- und Gemeindebank

Von Bürodirektor Gerling, Gütersloh.

In den Tageszeitungen werden ständig unangenehme Nachrichten über Geldmangel in den Gemeinden berichtet. Es handelt sich aber nicht oder nicht allein um die Höhe der Ausgaben an sich, sondern mehr um die zeitliche Deckung. Die Neuordnung der Finanzwirtschaft des Reiches ging über den Rahmen der üblichen Finanzfragen für Reich, Staat und Gemeinden hinaus, sie ergriff das gesamte öffentliche Leben. Je mehr man rückschauend sich mit der Frage der Lösung beschäftigt, um so mehr erkennt man, daß die Gesetzgebung den zweckmäßigsten Weg ohne Zweifel nicht [illegible]. Hierzu kommt, daß der Finanzbedarf auch der Gemeinden eine ungeahnte Entwicklung genommen hat, sodaß jedenfalls Anschauungen, die bereits früher eine Ueberlastung mit Ausgaben darstellen wollten, durch die Entwicklung weit überholt sind. Eine organische Neuentwicklung im Sinne einer maßvollen Verwaltung der Steuerquellen ist falls nicht erfolgt. Es liegt auf der Hand, daß, wenn die Steuerquellen verteilt, man vorher eine Gesamtordnung des dauernden Finanzbedarfs hätte vornehmen müssen. Eine einzige glückliche Hand hat man vor allem in der formellen Trennung gehabt, und hierauf bezieht sich in der Hauptsache der Mangel zeitlichen Deckung für die Gemeindeausgaben. Die meisten Gemeinden haben sich in der Tat eine wenn auch knappe noch zureichenden Deckung für ihre Ausgaben bis dahin zu gewußt. Aber was nützt die theoretische Deckung, wenn sie Reich nicht unterstützt durch rechtzeitige Ausgabe der Steuerteile. Es gibt keine zutreffendere Kennzeichnung der praktischen Finanzwirtschaft des Reichs als der Beschluß, den die Stadtordnetenversammlung von Gelsenkirchen vor einigen Tagen gefaßt hat. Er lautet: „Die Stadtverordnetenversammlung [illegible] mit ernstester Besorgnis davon Kenntnis, in welch unverantwortlicher Weise die wirtschaftlichen und finanziellen Interessen der Gemeinden durch Zurückhaltung der ihnen zustehenden Garantieanteile, durch die Verzögerung der Veranlagungsarbeiten infolge der Arbeitsüberlastung der Finanzämter, durch die Nichtberücksichtigung der Gemeindeinteressen bei den Verteilungsvorschriften über die Reichssteuern und endlich durch die völlig ungenügende und die Gemeindefinanzen aufs schwerste bedrohende Beiseiteschiebung der gemeindlichen Belange in den neuen Reichs- und Staatsgesetzentwürfen geschädigt werden u. verlangt von den Reichs- und Staatsbehörden u. den gesetzgebenden Körperschaften unverzügliches Eingreifen und Abhilfe, da sonst der Zusammenbruch der Gemeinden, deren Finanzwirtschaft bis heute noch das Rückgrat von Staat und Reich bildete, unvermeidlich wird."

Den Gemeinden iste ein Mindestbetrag an der Einkommensteuer durch das Reichsgesetz gewährleistet. Aber die Gemeinden, die schon im Besitze dieser Mindesterträge sind, dürften in zahlen sein. Es wird ohne weiteres einleuchten, zu welchen Ergebnissen überhaupt die Reichsfinanzverwaltung kommen muß, wenn sie erst jetzt die Steuerveranlagung über die Einkünfte des Jahres 1920 vornimmt. — In gleicher Weise steht den Gemeinden ein Anteil an der Grunderwerbssteuer zu. Ebenso dürfen die Gemeinden selbst Zuschläge zu dieser Steuer erheben, aber nur durch die Reichsbehörden. Endlich zählt zu der Haupteinnahme der Gemeinden ein Anteil an der Umsatzsteuer. Wieviel in diesem Jahre den Gemeinden von diesem Anteil bereits ausgeschüttet ist, darüber besteht zwar keine Statistik, aber nach den Aeußerungen der Kommunalpolitiker dürften wenige Gemeinden einen angemessenen Anteil erhalten haben. Daß unter diesen Umständen die Gemeinden in Zahlungsschwierigkeiten kommen können, ja kommen müssen, kann niemand verwundern. Jedenfalls hat die Reichsfinanzverwaltung in praktischer Beziehung völlig versagt, ohne daß man natürlich der Finanzverwaltung als solcher vielleicht einen Vorwurf machen kann, da eben eine verfehlte Gesetzgebung, die allein in politischen Ideen aufging, wobei sie den Blick für das Maß der Leistungsfähigkeit einer neuen Organisation völlig verlor, schuld hat. Dadurch, daß man den Apparat nun ungeheuer aufbläst, wird man das Endziel jeder Verwaltungskunst, mit den geringsten Mitteln die höchsten Erträge an Steuern zu erzielen, nicht erreichen. Es muß organisch da weiter gebaut werden, wo man 1918 aufgehört hat, nämlich bei der Eingliederung der zweckmäßig ausgestellten Landes- und Gemeindebehörden. Wenn also in Tageszeitungen berichtet wird, Berlin sei mit der Ablieferung von Reichseinkommensteuern im Rückstande, und wenn daraus Schlüsse für die Qualität der Berliner Verwaltung gezogen werden, so ist das unberechtigt. Berlin konnte weder früher, noch kann es jetzt, und zwar jetzt erst recht nicht, auf die Besteuerung der Einkommens verzichten, und wenn bei der im übrigen starken Finanznot die Gemeinde selbst im Stiche gelassen wird, tut sie das, was man im übrigen nur technische Nothilfe nennen kann. Bei der offensichtlichen, wenn auch vielleicht nicht verhinderlichen, passiven Resistenz der Reichsfinanzverwaltung bleibt nur eine gleiche Zurückhaltung der Gemeindebehörde möglich. Es wäre zu wünschen, daß die Reichsfinanzbehörden organisch entlastet werden, damit den Gemeinden ein Erlaß zum Bankrott oder mindestens der Vorwand dazu genommen wird.

25

Liebe erweckt Liebe.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

Schnell hatte das Auto die ziemlich weite Fahrt zurückgelegt. Zu Fees Erstaunen hielt es in einer Gegend der Vorstadt, wo lauter kleine Arbeiterhäuser standen, vor einem winzigen Häuschen. Es lag inmitten eines kleinen Gärtchens, dessen Beete sorgsam mit Stroh und Reisig bedeckt waren. Eine dünne Schneedecke lag über das Gärtchen gebreitet, nur der Mittelweg, der zur Haustür führte, war gefegt und wegen der Glätte mit gelbem Sand bestreut.

Hans Ritter sprang aus dem Wagen und hob Fee heraus. Als er in ihre großen, erstaunten Augen sah, die ungläubig auf das schlichte, kleine Haus blickten, mußte er wieder verstohlen lächeln. Fee gab ihrem Erstaunen darüber keinen Ausdruck, daß die Mutter ihres Verlobten, den man doch allgemein für einen Millionär hielt, in einem so bescheidenen, alten Häuschen wohnte.

Mit beklommenen Gefühlen schritt sie an seiner Seite durch den kleinen Garten auf die Gleich den Fensterrahmen grün gestrichene Haustür zu. Rechts und links von der Haustür befanden sich je zwei kleine, niedrige Fenster und über der Haustür lag noch ein einfenstriges Giebelstübchen. Die Fenster waren blitzblank geputzt und die Gardinen dahinter schneeweiß, aber es waren billige und schon vielfach gestopfte Tüllgardinen mit nicht gerade geschmackvollem Muster.

Fast in jedem Fenster stand eine Reihe von sorglich gepflegten Blumentöpfen, meist nur mit spärlichem Blätterschmuck, wie es die Jahreszeit mit sich brachte.

Das alles überflog Fee mit einem Blick und sie mußte sich gestehen, daß sie sich die Behausung ihrer künftigen Schwiegermutter nicht so bescheiden gedacht hatte.

Noch ehe sie die grün gestrichene, schmale Haustür erreicht hatten, wurde diese von innen geöffnet und eine kleine, rundliche Frau von vielleicht fünfundvierzig Jahren erschien auf der Schwelle. Sie trug ein gewürfeltes, graues Kleid nud eine breite, saubere Leinenschürze, die sichtlich noch ganz neu war.

Sie knixte etwas linkisch und lachte über das ganze volle Gesicht. „Guten Tag, Herr Ritter — guten Tag auch, gnädiges Fräulein Braut," sagte sie halb vertraulich, halb respektvoll.

Ritter nickte ihr freundlich zu.

„Tag, Frau Wedlich! Nun, Sie haben wohl heute Ehrendienst?" scherzte er.

Frau Wedlich, die Aufwärterin von Hans Ritters Mutter, war sonst nur vormittags in dem kleinen Haus beschäftigt. Frau Ritter behauptete, sie habe nicht den ganzen Tag Arbeit für sie, da sie selbst auch etwas zu tun hben müsse. Heute aber hatte Frau Wedlich bleiben dürfen. Sie hätte sich auch nicht wegschicken lassen, denn sie war schrecklich neugierig auf die Braut des Herrn Ritter.

„Ich bin dageblieben, Herr Ritter, weil doch jemand den Kaffee kochen muß. Frau Ritter hat doch das gute Schwarzseidene angezogen, und damit kann sie doch nicht in der Küche stehen und hantieren", berichtete sie eifrig.

Ritter nickt lachend.

„Na schön, Frau Wedlich, dann kochen Sie mal einen schneidigen Kaffee — aber ein bischen stärker als sonst."

Frau Wedlich hob die Hände.

„Aber Herr Ritter, das versteht sich doch von selber, ich habe schon die doppelte Portion gemahlen — ich weiß doch, wie Ihre Sorte ist."

Fee lauschteverwundert diesem Zwiegespräch. Es kam ihr ganz sonderbar vor, daß ihr Verlobter in einem so gemütlichen Ton mit der Arbeiterfrau plauderte. Zaghaft und etwas steife, fast schroffe Art stach gewaltig gegen diesen Ton ab. Inzwischen war Frau Wedlich durch den schmalen, mit Ziegelsteinen ausgelegten Flur an eine Tür getreten. Zaghaft und etwas benommen von der ungewohnten Situation schritt Fee neben Hans Ritter hinter ihr her.

Dann öffnete die Aufwärterin die Tür und Hans führte seine Braut in ein freundliches, schlichtes Zimmer, mit einfachen, altmodischen Möbeln, die aber sehr blank und sauber gehalten waren.

Mitten in diesem Zimmer stand eine mittelgroße Frauengestalt in etwas gebeugter Haltung, wie sie lange, schwere Arbeit mit sich bringt. Ihr noch volles, graues Haar war schlicht gescheitelt und die Zöpfe waren glatt an den Hinterkopf festgesteckt. Sie trug das bereits von Frau Wedlich angekündigte Schwarzseidene, sicher ihr bestes Festgewand, das aber einer vergangenen Mode entstammte. Trotzdem sah es noch wie neu aus, es war sichtlich geschont worden. Um Hals und Aermel schimmerten schmale, blendend weiße Stickereistreifen, und am Kragenverschluß steckte eine goldene Brosche, die wie ein verschlungenes Band aussah. Auf dem grauen Scheitel saß ein schwarzes Spitzenhäubchen.

In dem sympathischen Gesicht der alten Frau lenkte sich eine große Erregung. Die Hände, die ein weißes Taschentuch hielten, zitterten merklich. Es waren keine weißen, zarten Hände, sie trugen die Spuren harter Arbeit.

In dem sympathischen Gesicht der alten Frau leuchteten prachtvolle, große Augen, stahlblau wie die ihres Sohnes und auch von derselben Form. Aber sie blickten weicher, gütiger — es waren gute, treue Mutteraugen. Und diese Augen nahmen Fee gleich gefangen.

Eine Weile [illegible] über und sah [illegible] führte H[illegible]

...anderen ... England auf ... Presse betrachtet das un... nur der „Gaulois" weint Karl ... nach.

...us der Schweiz ausgewiesen

Bern, 26. ...kt. Der Bundesrat beschloß, die ganze Familie ...burg und ... Gefolge auszuweisen, ausgenommen die Per... die zu... ...tage der Kinder, die in der Schweiz zurückbleiben, ...s not... ...dig sind. Voraussichtlich wird auch eine Dame der ...e in ... Schweiz bleiben können. Die Liste der auszu... ...den ... wird heute bekanntgegeben. In Betracht kom... ...a, Erzherzog Max, Bischof Dr. Seidl, Oberst und Kammer... ...chowsky, Flügeladjutant von Sonntag, Hauptmann von ...n und Frau und Generaldirektor v. Steiner.

Wien, 27. Okt. (Drahtbericht.) Eine 150 Mann starke, ...nden von regulärem Militär bestehende ungarische Abteilung ...gestern nachmittag in Parndorf ein, überfiel dort eine an... ...che, die aus einem Offizier und 11 Mann bestand und ... sie. De... Kommandant und 4 Mann werden vermißt.

Neues aus aller Welt

Die Teuerungsaktion der Beamten

Berlin, 26. Okt. Am Montag sind in Berlin die frei... ...schaftlichen Eisenbahner-Großorganisationen zusammenge..., um ihre neuen Forderungen auf eine gemeinsame Formel ...ingen. Nach Ausarbeitung der Vorschläge sollen die spezia... ...ten Wünsche dem Reichsverkehrs- und Reichsfinanzministerium ...sandt werden, sodaß in Kürze mit offiziellen Verhandlungen ...rechnen ist. Allerdings wird die Regierung zunächst die Vor... ...ge der Beamtenverbände abwarten, um dann, wie auch bei der ...n Teuerungsaktion, in gemeinsamen Konferenzen eine Lösung ...t schwebenden Fragen zu suchen.

Der Deutsche Beamtenbund zur Teuerung

tu. **Berlin, 27. Okt.** (Drahtbericht.) Vom Zeitungsdienst des Deutschen Beamtenbundes wird uns geschrieben: Im Anschluß an die seitens der Leitung des Deutschen Beamtenbundes bereits vor geraumer Zeit wieder aufgenommenen Fortführung der Teuerungsaktion sind in Besprechungen mit dem Reichsfinanzministerium auch jetzt wieder dringliche Vorstellungen erhoben worden wegen der unverzüglichen Inangriffnahme der sog. zweiten Etappe der Teuerungsaktion für die Beamtenschaft. Sollten die vom Deutschen Beamtenbunde zu fordernden grundsätzlichen Maßnahmen (namhafte Erhöhung der Grundgehälter, Beseitigung der Ortsklassenspannung, Existenzsicherung für die gering besoldeten Gruppen) sich weiter hinaus zögern, so müßte für die Beamtenschaft, deren Lebensmöglichkeit durch die außerordentliche Teuerungswelle aufs äußerste gefährdet wird, die Anwendung anderweitiger Hilfsmaßnahmen gefordert werden. Die endgültige Klärung dieser Fragen ist durch die für die nächsten Tage in Aussicht genommenen Verhandlungen zu erwarten.

Die neuen Garnisonen in Oberschlesien

tu. **Berlin, 26. Okt.** Die Frage, ob und wann in Oberschlesien neue Garnisonen geschaffen werden, ist noch nicht geklärt. Die Entscheidung hierüber liegt beim Reichspräsidenten.

253 Millionen Mark bayerisches Defizit

tu. **München, 26. Okt.** Zu der heute im bayerischen Landtag erfolgenden Vorlegung der Staatshaushalte für 1921-22 berichtet die „Münchener Zeitung", daß der bayerische Staatshaushalt für das Jahr 1921 mit einem Defizit von etwa 253 Millionen Mark abschließt.

Für Oppau

wtb. **Köln, 27. Okt.** Nach der „Kölnischen Volkszeitung" übergab der Kardinal Erzbischof Dr. Schulte dem Bischof von Speyer 100 000 Mark als Diözesanspende für die Oppauer Opfer.

Das Ergebnis der Sammlung für Oppau in München

tu. **München, 26. Okt.** Im Stadtrat wurde bekannt gegeben, daß die Sammlung für Oppau aus dem Oktoberfest 140 000 *M*, die Haussammlung 480 000 *M* ergeben habe. Mit Einschluß der Sammlung der Presse, der städtischen Zuwendung von 100 000 *M* usw. sei anzunehmen, daß das Gesamtergebnis der Sammlung einen Betrag von 1½ Millionen Mark erreichen werde. Der Stadtrat sprach aus diesem Anlaß allen Ständen, allen Sammlern und Sammlerinnen, dem Münchener Hilfsbund und der Münchener Presse den wärmsten Dank aus.

Die Zahl der Opfer von Oppau

tu. **Frankfurt a. M., 26. Okt.** Die Zahl der Toten von Oppau ist nach den letzten Meldungen der Leitung der Badischen Anilin- und Sodafabriken in Ludwigshafen auf die Zahl 504 gestiegen, doch ist zu erwarten, daß immer noch eine Anzahl von Schwerverwundeten hinzukommt.

Zum Tode Ludwigs 3.

München, 26. Okt. In einer Sitzung des Stadtrats gedachte der erste Bürgermeister Schmid (Soz.) des Hinscheidens des Königs Ludwig in einer längeren Ansprache, in der er die Verdienste des Königs um die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Münchens und seine Fürsorge für die Notleidenden würdigte. An der Trauerkundgebung nahmen die bürgerlichen und die sozialdemokratischen Stadträte teil, während die unabhängigen und kommunistischen Vertreter fernblieben.

Reichswehr beim Begräbnis des Königs von Bayern

tu. **Berlin, 26. Okt.** Das Wehrkreiskommando 7 in München ist ermächtigt worden, zum Begräbnis des verstorbenen Königs eine Ehrenkompagnie zu stellen. Freiwillige Beteiligung von Angehörigen der Reichswehr ist gestattet. Wieweit eine Beteiligung von Reichs- und sonstigen Behörden in Frage kommt, kann noch nicht gesagt werden, da, wie ... zuständiger Stelle verlautet, Kosten dem Reiche nicht entstehen dürfen.

Die Welt-Abrüstungskonferenz

wtb. **London, 27. Okt.** (Drahtbericht.) Einer Reutermeldung aus Washington zufolge wird in ...dortigen amtlichen Kreisen mitgeteilt, daß eine Verschiebung ... Eröffnung der Washingtoner Konferenz auf den 12. 11. nicht ...glich ist, damit der 11. 11. ganz mit patriotischen Feiern ausgefüllt werden kann.

Vom Schneesturm überrascht

tu. **Berchtesgaden, 26. Okt.** Bei ... Schneesturm wurden am hohen Brett der Glasermeister Neuhe... aus München und ein ...chbinderlehrling überrascht, wobei b... den Tod durch Erfrieren ...en.

wtb. **Newyork, 27. Okt.** (Drahtberi...) Die Meldung der Newyorker „Times", daß das Problem der ...shingtoner Konferenz die Erörterung internationaler Finanzfrag... einschließt, wird von maßgebender Seite in Abrede gestellt. ... wird erklärt, die internationalen Finanzfragen würden einer b...anderen Konferenz vorbehalten werden, wozu die Finanzsachver...digen der Welt eingeladen würden.

wtb. **Lo...don, 27. Okt.** (Drahtbericht.) ... Reuter erfährt, es sei den vormaligen Kai...er Karl nach Italien zu Regierung ...rieten, jedoch zu der Ansicht, er ...werden, damit ein neuer Versuch, den ...ch werde. Im Hinblick auf die Umtriebe Karls erfolgte, ist es unwahrscheinlich, daß ...halb Vorstellungen bei der Schweiz er...

...tbericht.) Reuter berichtet: Die ... Ministern in London über die ...ien soweit geführt, daß jetzt der Entwurf des Abkommens zur Unterschrift bereit sei. Die ägyptischen Delegierten zögerten jedoch mit der Unterschrift, anscheinend unter dem Druck der ägyptischen Extremisten.

wtb. Angora, 27. Okt. In amtlichen Kreisen wird erklärt, im Falle einer Intervention in griechisch-türkischen Konflikt werden die türkischen Friedensbedingungen folgendermaßen lauten: 1. Räumung Kleinasiens und Thraziens; 2. Reparation der durch den Krieg zerstörten Gebiete.

wtb. Washington, 26. Okt. Harding fuhr in einem Sonderzug zu einer 14tägigen Rundreise in einigen Südstaaten ab. Es ist der erste Besuch des Präsidenten seit seinem Amtsantritt in jenen Gebieten.

Ein 24jähriger Neger beschwindelt deutsche Banken um Hunderttausende von Mark

Hannover, 26. Okt. Am 25. Juli 1897 wurde in Duala (Deutsch-Kamerun) Wilhelm von Mumme als Sohn eines Plantagenbesitzers geboren. Der schwarze Jüngling kam im Jahre 1913 nach Europa und „arbeitete" bis 1919 in Budapest und anderen Orten als Oberkellner. Kurze Zeit darauf war er in Deutschland als Filmschauspieler erfolgreich tätig, sattelte aber um und wurde Artist beim Zirkus Corty Althoff in Berlin, den er aber Anfang 1920 in Dortmund nach eineinhalb monatiger Wirksamkeit bereits wieder verließ. Von Dortmund fuhr er nach Wiesbaden, wo er eine Damenschneiderei und einen Altbandel mit Kleidern eröffnete, ohne, wie er selbst angibt, auch den blassesten Schimmer von Damenschneiderei zu haben. Er hatte aber guten Zuspruch bei den Wiesbadener Damen (!), und das Geschäft machte sich gut. Da erzählte ihm eines Tages ein Bekannter von den in aller Welt berühmt gewordenen Taten des Schusters Vogt, des Hauptmanns von Köpenick. Sofort begeisterte er sich für diesen illustren Schwindler und nahm sich vor, auf ähnliche Weise sein Glück zu machen. Wenn der Hauptmann von Köpenick, so meinte der schwarze Gentleman, seinen Trick „im Auftrage Seiner Majestät ausführte, so könne er ja einmal versuchen, als Vertreter der Republik Liberia sich auf Schecks dieses Landes Geld zu verschaffen. Jedenfalls sei ihm das als eine günstige Gelegenheit erschienen, auf eine möglichst leichte Art und Weise Geld zu verdienen und gegebenenfalls gleichzeitig ein berühmter Mann zu werden.

Er ließ sich in Wiesbaden mehrere hundert Schecks a 10 Pfund drucken, die ein Anlagekapital von 190 *M* erforderten. Auch die notwendigen Paßformulare ließ er sich in englischer Schrift herstellen und auf den Namen John Black, „Vertreter des Präsidenten King der Republik Liberia", ausstellen.

Er fuhr nach Dresden, wo er in einem großen Bankhause am 26. September für zehn 10-Pfund-Schecks 40 906 *M* erhielt, weiter nach Stuttgart, wo er sich am 30. September bei einer Bank für 10-Pfund-Schecks 84 600 *M* und bei einer anderen Bank für 31 dieser Schecks 131 400 *M* auszahlen ließ. Mit diesem anständigen Kapital begab er sich nach München zum Oktoberfest. Hier hat er fast das ganze erschwindelte Geld umgesetzt. Als seine Barmittel zur Neige gegangen waren, fuhr er nach Karlsruhe und erhielt dort am 5. Oktober in einem großen Bankhause für 20 dieser liberischen Scheine anstandslos 88 000 *M* ausgezahlt. Dann reiste er nach Wiesbaden zurück, machte auch mal einen Vergnügungsabstecher nach Mainz und erschien am Mittwoch dieser Woche in Hannover, wo er nachmittags ankam und in einem der ersten Hotels abstieg. Durch seine bisherigen grandiosen Erfolge ermutigt, ging er am Donnerstag mittag zu einer größeren hiesigen Bank und versuchte dort, gleich 37 Schecks auf einmal einzulösen, für die er 223 100 *M* erhalten sollte. Nun war aber kurz vorher von auswärtigen Banken bereits festgestellt, daß es sich um einen Schwindler handelte, und es war eine diesbezügliche Warnung an die verschiedenen Banken ergangen. Man erinnerte sich in dem hannoverschen Bankhause gleich an diese Warnung, setzte unverzüglich die Kriminalpolizei in Kenntnis und hielt den „Vertreter der Republik Liberia" solange fest, bis Kriminalbeamte erschienen und ihn festnahmen. Er ließ seine Verhaftung ruhig über sich ergehen und tat, als ob ihm die Sache garnichts anginge. Man fand bei ihm nach der Festnahme noch an barem Gelde 14 473 *M*. Von den gefälschten Schecks hatte er noch mehrere Hundert bei sich.

Der erst 24 Jahre alte Schwarze hat es verstanden, das Monokel ins rechte Auge geklemmt, dicke Brillantringe an den Fingern, auf das Allermodernste gekleidet, mit einer eleganten Aktentasche unter dem Arm, ganz gentleman-like aufzutreten. Er ging nie zu Fuß, fuhr bei allen Hotels und Banken stets, wie es seiner „hohen Stellung" als Vertreter der Republik Liberia zukam, im Auto vor, warf mit den Trinkgeldern nur so herum und markierte in jeder Beziehung den vornehmen Mann. Ueber seine Verhaftung ist er keineswegs betrübt, und bei der Vernehmung auf der Polizei warf er sich im Gegenteil stolz in die Brust und bemerkte, daß er sich freue, der erste Schwarze zu sein, der eine wirklich große Tat ausgeführt habe. Alle Neger der Welt würden mit Stolz zu ihrem genialsten und größten Rassengenossen aufblicken.

Geschäftliches

Bestehen Vorurteile gegen Margarine zu Recht?

Das vor dem Kriege vielfach bestehende Vorurteil gegen Margarine ist heute glücklicherweise kaum noch anzutreffen. Es braucht deshalb wohl nicht versichert zu werden, daß die deutsche Margarine-Fabrikation heute nur die allerfeinsten Rohstoffe verwendet. Die Margarine ist ein vollwertiger und unbedingt einwandfreier, wohlschmeckender und bekömmlicher Ersatz für Naturbutter, und das zu einem Preis der wesentlich niedriger ist, als der für Molkereibutter. Vorzugsweise die Fabrikate der Firma Bergisch-Märkischen Margarine-Werke F. A. Isserstedt in Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf (eine der bedeutendsten und ältesten der Branche) bieten dem Publikum jede Gewähr für eine tadellose Beschaffenheit der Ware. Besonders auf die Spezialmarke „Cobu", eine garantiert reine Cocos-Pflanzenbutter aufmerksam gemacht, die in Deutschland dank der guten, und wirklich vorzüglichen Qualität überall bekannt und beliebt geworden ist. Falls einigen unseren Leserinnen „Cobu" noch nicht bekannt sein sollte, so können wir diesen nur empfehlen, einmal einen Versuch zu machen. Auch Sie werden überrascht über den wirklich vorzüglichen Geschmack dieser Ware sein. „Cobu" eignet sich nicht nur zum Backen und Braten, sondern auch zum Brotaufstrich.

Vereins-Kalender

Kathol. Gesellenverein. Donnerstag, den 28. Okt., abends 8 Uhr Religionsvortrag mit nachfolgendem Diskussionsabend. — Freitagabend beginnt der Stenographenkursus. Weitere Meldungen werden noch entgegengenommen.

Zentralverband christl. Textilarbeiter. Freitag, den 28. Oktober, auf Beschluß obends 7 Uhr im Paulushause Versammlung des Vorstandes, der Vertrauenspersonen, der Betriebsräte, Betriebsdelegierten und Arbeiterinnenkommission. Bezirksleiter Heeke-Münster anwesend.

Männer-Sodalität Rheine. Sonntag, den 30. Okt., vorm. 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion in der alten Pfarrkirche. Nachm. 4 Uhr Generalversammlung im Paulushause.

Rotationsdruck und Verlag von Joseph Altmeppen, Buchdruckerei und Zeitungsverlag. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Schriftleiter Norbert von Borst, für den Anzeigen- und Reklam. teil Joseph Altmeppen, sämtlich in Rheine.
Bei Eintritt höherer Gewalten, Papiermangel, Verlagen der Lieferungsmittel, wird keine Gewähr für Lieferung geleistet auch nicht für Anzeigen bezüglich Platz und Tag der Aufnahme. Rückzahlung der Bezugsgelder wegen ungenügender Lieferung ausgeschlossen. Für Aufbewahrung und Zurückgabe unverlangter Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Man färbe daheim nur mit echten **Brauns**'schen **Stoffarben** und fordere die lehrreiche Broschüre No 7 von p80
Wilhelm Brauns, Gesellsch. mit beschr. Haft., **Quedlinburg a. H.**

Fahrplan.

Gültig vom 26. Oktober 1921 ab

Rheine—Münster—(Hamm).

	W						E			
Rheine ab	5.30	6.55	7.53	11.48	1.41	2.48	4.43	7.45	9.01	11.36
Mesum „	5.40	7.06	8.03	11.58	1.51	|	4.53	7.55	9.10	11.48
Emsdetten	5.49	7.15	8.13	12.08	2 00	|	5.02	8.06	9.19	11.55
Münsteran	6.30	8.00	8.48	12.48	2 37	3.23	5.40	8.47	9.53	12.28
„ ab	6.46	8.10	8.55	12.57	2.50	3.29	5.45		10 02	
Hamm an	7.43	9.06	9.30	1.52	3.47	4.02	6.38		10.53	

(Hamm)—Münster—Rheine.

	W				E					
Hamm ab	5 56	7.57		10.28	11.10	12.44	2.18	4.16	7.18	9.53
Münsteran ●	6.48	8.54		S 11.23	12.05	1.15	3.13	5.11	8.13	10.48
„ ab	4.50	7.03	9.00	9.08 11.25	1.30	1.19	3.46	5.30	9.01	11.21
Emsdetten	5.26	7.41	9.42	10.02 12.04	2.07	|	4.23	6.16	9.39	12.01
Mesum „	5.36	7.51	9.52	10.22 12.14	2.16	|	4.32	6 26	9.48	12.11
Rheine an	5.45	8.00	10.02	10.33 12.23	2.24	1.52	4.39	6.36	9.56	12.21

Rheine—Emden.

		W			E		
Rheine	ab	5.50	8,06	11.11	2 30	2.02	4.46
Salzbergen	„	6.00	8.16	11.27	2.40	2 30	4.56
Lingen	„	6.31	8.51	12.30	3.14	2.51	5 33
Meppen	„	6 55	9.18	1.25	3 40	|	6.02
Emden	an	9.13	11 39	n. Leer	6 03	4.28	8.30

Emden—Rheine.

		E			W			
Emden	ab	4.14	8.07	12.21	12 51	2.05	5 10	8.20
Meppen	„	6.35	10.25	1.49	3.22	5.35	7.37	10.31
Lingen	„	7.03	10.53	2.10	3.50	6.23	8.05	10.45
Salzbergen	„	7.36	11.29	|	4.24	7.22	8 41	|
Rheine	an	7.47	11.39	2 38	4.34	7.40	8.51	11.16

Rheine—Oberhausen.

		W						
Rheine	ab	3.13	6.27	10.33	1 45	4.52	5.58	6.54
Hauenhorst	„	|	6.36	10.42	1.52	4.59	6.05	7.02
Neuenk.-Land	„	3.30	6.47	10.51	2.01	5.07	6.13	7.09
Burgsteinfurt	„	3.41	7.09	11.05	2.15	5.20	6.28	7.24
Oberhausen	an	6.34	9.25	1.32	4.20	7.40	8.42	10.11

Oberhausen—Rheine.

	ab Dorsten					W		
Oberhausen	ab	4.19	4.39	7.52	10.24	1.43	2.50	6 02	9.16
Burgsteinfurt	„	5.57	7.15	10.22	1.10	4.04	5.21	8.28	11.36
Neuenk.-Land	„	6.10	7.29	10.34	1.22	4.16	5.33	8.40	11.48
Hauenhorst	„	6.18	7.37	10 43	1.30	4.23	5.41	8.48	|
Rheine	an	6.25	7.46	10.51	1.37	4.30	5.48	8.55	12.03

Rheine—Quakenbrück.

Rheine	ab	8.12	2.42	4.48	10.04
Altenrheine	„	8.19	2 50	4.56	10.12
Spelle	„	8.24	3.01	5.07	10.23
Beesten	„	8.41	3.13	5 19	10.35
Quakenbrück	an	9.50	4.22	6 30	11 54

Quakenbrück—Rheine.

				●	
Quakenbrück	ab	5.39	11 26	4.58	7.50
Beesten	„	7.03	12.50	6.14	9.05
Spelle	„	7.17	1.03	6.26	9 17
Altenrheine	„	7.30	1 14	6.37	|
Rheine	an	7.37	1.20	6.43	9.34

Rheine—Osnabrück.

		WT●				D				D	D●
Rheine	ab	3.58	6.20	8.06	11.45	2.17	3,08	4.47	10.04	11.39	11.50
Rodde	„	4.09	6.29	8.16	11.54	|	3.17	4.56	10.13	|	|
Hörstel	„	4.17	6 37	8.24	12.02	|	3.25	5 05	10.21	|	|
Ibbenbüren	„	4.37	6.55	8 43	12.20	|	3.43	5.24	10.40	|	|
Osnabrück	an	5.22	7.40	9.27	1.05	3.05	4.26	6.09	11.25	12.24	12.44

Osnabrück—Rheine.

		D●	D		●	D		●		T
Osnabrück	ab	5.45	6.03	6.23	9 45	12.45	2.50	3.07	5.25	7.02	10.48
Ibbenbüren		|	|	7.15	10.34	1.29	|	3.55	6.13	7.50	11.40
Hörstel		|	|	7.29	10.50	1.44	|	4.10	6.28	8.06	11.56
Rodde		|	|	7.39	10.58	1.51	|	4.18	6.36	8.14	12.05
Rheine		6.33	6.50	7.48	11.07	1.59	3.37	4.26	6.45	8.24	12.15

Rheine—Ochtrup—Gronau.

		W		W		
Rheine	ab	7.10	8.08	2.04	5.15	10.04
Wadelheim	„	|	8.14	2.11	5.21	|
Neuenkirchen	„	7.25	8.23	2.20	5.30	10.19
Maxhafen	„	|	8.29	2.26	5.37	|
Wettringen	„	7.38	8.35	2.36	5:43	10.33
Welbergen	„	|	8 43	2.41	5.52	|
Ochtrup	„	7.57	8.53	2 51	6.01	10.50
Gronau	an	8.14	9.12	3.06	6.16	11.06

Gronau—Ochtrup—Rheine.

		W		W●		
Gronau	ab	5.33	6.14	12.12	3.27	6.29
Ochtrup	„	5.54	6.53	12.30	3.45	6.46
Welbergen	„	6.03	7.02	12.40	3.56	6.54
Wettringen	„	6.12	7.11	12.49	4 05	7.04
Maxhafen	„	6.18	7.17	12.55	4.13	7.10
Neuenkirchen	„	6.25	7.24	1.02	4.20	7.17
Wadelheim	„	|	7.35	1.11	4.31	7.26
Rheine	an	6.40	7.41	1.17	4.37	7.32

Rheine—Bentheim.

		W	D					D		
Rheine	ab	4.36	6.56	5.50	8.06	10.10	2.36	3.42	4.46	8.36	10.05
Salzbergen	an	4.46	|	6.00	8.16	10.20	2.46	|	4.56	8 49	10.15
Schüttorf	„	5 00	|		8.42		2.59	|	5.13	9 03	10.32
Bentheim	an	5.08	7.24		8.52		3.09	4.10	5.21	9.10	10.49

Bentheim—Rheine.

		W		D					D	D
Bentheim	ab	5 37	7.13	11.00	1.42	1.00	4.00	8 14	9 24	11.06	11.26
Schüttorf	„	5 46	7.20	11.09	1.49	1.07	4.08	8.21	9.33	|	|
Salzbergen	„	6.00	7.36	11.23	|	1.20	4.24	8.41	9.48	|	|
Rheine	an	6.10	7.47	11.33	2,10	1.30	4 34	8.51	9.58	11.31	11.41

Erläuterungen:

● Verkehrt nur bis auf weiteres, S nur Sonntags, W nur Wochentags, T Triebwagen, E Eilzug, D zuschlagpflichtiger Schnellzug.

Aus Stadt und Amt Rheine

Donnerstag, den 27. Oktober 1921.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosen in Westfalen

Der Ruf nach dem Facharbeiter. — Keine wesentlichen Aenderungen

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe blieb in der letzten Woche im allgemeinen unverändert. Bei weiterem Sinken der Arbeitslosenziffern konnten gelernte und ungelernte Arbeitskräfte, besonders in der durchweg gut beschäftigten Industrie laufend untergebracht werden.

In der Landwirtschaft hat sich das Angebot an gelernten Knechten gebessert, so daß es vielfach möglich war, die angeforderten Kräfte sofort zuzuweisen. Wohl infolge der besseren Beschäftigungsmöglichkeiten in der Industrie hat das Angebot von Industriearbeiteren für die Landwirtschaft einen erheblichen Rückgang erfahren. Auch das Ueberangebot an Industriearbeiterfamilien ist weiter zurückgegangen. Junge Burschen für die Landwirtschaft werden bei mangelndem Angebot nach wie vor stark verlangt. Ebenso ist der Bedarf an Mädchen für die Landwirtschaft nicht zu decken.

In der Metallindustrie kann durchweg in allen Bezirken die Lage als gut bezeichnet wrden. Fach- und Hilfsarbeiter wurden vielfach gesucht. Kaliwalzer, Drahtzieher, Autogenschweißer, Dreher, Elektriker und Monteure, Former, Fräser, Kesselschmiede, Klempner und Installateure, Kupferschmiede, Nieter, Metall- und Besteckschleifer sowie Huf- und Wagenschmiede blieben weiterhin stark verlangt. Vielfach stehen der Heranziehung von auswärts Wohnungsschwierigkeiten im Wege.

In der Tabak- und Zigarrenindustrie konnte bei verschiedenen Firmen die Arbeit wieder aufgenommen werden, so daß sich die Zahl der arbeitslosen Tabakarbeiter und -arbeiterinnen in der Berichtswoche erheblich verringert hat.

Die Textilindustrie zeigt keine wesentlichen Veränderungen. Im Bezirk Hagen besteht Nachfrage nach Gummihandwerkerinnen und Spulerinnen.

In der Holzindustrie besteht große Nastfrage nach tüchtigen Bau-, Möbel- und Maschinentischlern. Im Bezirk Lemgo sind die Holzarbeiter wegen Lohnforderungen in den Streik getreten.

Im Baugewerbe streiken im Bezirk Rheine seit dem 18. Oktober die Tiefbauarbeiter wegen Lohnforderungen.

Vervielfältigungsgewerbe. In Bielefeld streiken seit einigen Tagen die Buchdrucker, Schriftsetzer, Buchdruckereihilfsarbeiter und -arbeiterinnen. Verhandlungen sind in die Wege geleitet. Ebenso streiken im Bezirk Bielefeld seit dem 18. Oktober 1921 die Arbeiter und das Zugpersonal der Bielefelder Kreisbahnen wegen Lohnforderungen. Auch im Bezirk Herford streiken die Arbeiter der Kleinbahn.

In den übrigen Berufsgruppen keine wesentlichen Veränderungen.

* **Meiereiverband für Westfalen und Lippe.** Die vom letzten Verbandstag bestellte Kommission zur Feststellung der Milchpreise hat in ihrer Sitzung am 19. Oktober mit Rücksicht auf die bevorstehende Aufstallung der Kühe für den Monat November als Erzeugerpreis für 1 Liter Vollmilch ab Hof den Betrag von 2 Mark für angemessen gehalten.

* **Zur Frage der Sonntagsruhe im Tabakhandel.** Vom Gewerkschaftsbund der Angestellten wird uns geschrieben: Während man sich in den übrigen Geschäftszweigen allmählich mit der derzeitigen Regelung der Sonntagsruhefrage abzufinden beginnt, tritt in den Kreisen der Zigarrenhändler in letzter Zeit das Verlangen nach Einräumung einer gewissen Sonntagsverkaufszeit in immer stärkerem Maße hervor. Zur Begründung wird auf den nachgerade überhandnehmenden illegitimen Verkauf von Tabakfabrikaten in Gastwirtschaften, Erfrischungshallen, Friseurläden usw. hingewiesen. Da das Vorhandensein von Mißständen dieser Art nicht bestritten werden kann, so hat es der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.) für seine Pflicht gehalten, beim Reichstage und dem Reichsarbeitsministerium dahin vorstellig zu werden, daß im Wege einer Ergänzung des § 41a der Reichsgewerbeordnung ein allgemeines Verkaufsverbot von Tabakfabrikaten nach Ladenschluß und während der Sonntagsruhe erlassen wird. Die Zigarrenladeninhaber mögen hieraus ersehen, daß die Angestelltenorganisationen durchaus bereit sind, sie in ihrem Kampfe gegen den Verkauf von Tabakfabrikaten außerhalb der gesetzlichen Verkaufszeiten zu unterstützen; um so mehr erwarten aber nun die Angestellten die Unterstützung der Zigarrenladeninhaber bei der Durchführung der völligen Sonntagsruhe.

* **Gegen Angsteinkäufe und Warenverschleuderung an Ausländer** veröffentlicht die Handelskammer zu Osnabrück folgende eindringliche und höchst beachtenswerte ernste Mahnung zur Besonnenheit: Mit schwerer Besorgnis erfüllt uns das Gebaren ausländischer und einheimischer Käuferkreise, die sich gierig auf die Warenvorräte der Einzelhändler stürzen. An die Stelle vernünftiger Bedarfsdeckung, die jedem Verbraucher seinen Anteil läßt, ist ein wildes Drauflos-Kaufen getreten, das den Markt in Verwirrung bringen muß, zumal die Ergänzung der Läger des Einzelhandels dadurch aufs äußerste erschwert wird. Soweit an diesem unerquicklichen Zustand habsüchtiges, den Tiefstand der Mark rücksichtslos ausnutzendes Treiben ausländischer Käufer die Schuld trägt, muß hiergegen von der Kaufmannschaft selbst energischer Widerstand geleistet werden. Die deutschen Erzeugnisse gehören in erster Linie den deutschen Verbrauchern! Aber auch an diese richten wir die ernste Mahnung zur Besonnenheit beim Einkauf. Jeder sollte nur das tatsächlich Nötige erstehen, damit nicht schon in Bälde infolge Uebersättigung des Bedarfs Rückschläge in Gestalt von Arbeitslosigkeit und Vergeudung überflüssig angeschaffter Bedarfsgegenstände eintreten, zum Schaden der Allgemeinheit und jedes Einzelnen.

× **Der neue Winterfahrplan für Rheine.** In der heutigen Ausgabe unserer Zeitung veröffentlichen wir den Winterfahrplan derjenigen Züge, die für Rheine und Umgebung in Betracht kommen. Der neue Fahrplan enthält einige wesentliche Aenderungen. Wir empfehlen daher unseren Lesern, denselben zur Aufbewahrung auszuschneiden.

⊙ **Geologischer Kursus Rheine.** Am Freitag, den 28. Okt., findet eine Exkursion in die Binnendünen von Gellendorf statt. Abmarsch um 3 Uhr am Rheiner Kalksandsteinwerk.

× **Ein Glockentransport durch Rheine.** Gestern vormittag gegen 10,30 Uhr passierte ein Glockentransport unsere Stadt. Die Firma Petit und Gebr. Edelbrock in Gescher hatte für die Pfarrgemeinde Freren bronzene Kirchenglocken angefertigt, die gestern mittels Fuhrwerk von Gescher nach Freren gebracht wurden. Die Glocken haben das ansehnliche Gewicht von 5000 Kilogramm.

Provinznachrichten.

)(**Ibbenbüren,** 26. Okt. **Bedeutende Entwendungen zu ungunsten der hiesigen Niedersächsischen Kraftwerke** hat die Kriminalpolizei in Osnabrück aufgedeckt. — Ein von Mettingen kommendes Lastauto stieß in der Nähe von Ibbenbüren mit einem Lastwagen zusammen. Beide Fuhrwerke erlitten schwere Beschädigungen. — Dem evangelischen Diakonissen- und Krankenhause in Münster schenkten die Landwirte der Gemeinde Westerkappeln, Wersen und Lotte 305 Zentner Kartoffeln.

)(**Münster,** 25. Okt. **50jähriges Dienstjubiläum.** Oberpostinspektor Tangermann, seit langen Jahren bei der hiesigen Oberpostdirektion, feiert am 25. Oktober die Vollendung seiner 50jährigen Dienstzeit.

)(**Bielefeld,** 26. Okt. **Der katastrophale Marksturz** hat eine große Reihe von Leuten auch in Bielefeld kopflos gemacht und zu Käufen und ziellose Einkäufe auf dem Gebiete des Nahrungsmittelmarktes und des Bekleidungsmarktes veranlaßt. Man glaubt, das Geld nicht sicherer als in Sachwerten anlegen zu können. Wenn in Bielefeld derlei Angstkäufe, die ziemlich sinnlos sind und unter Umständen — wie wir das bei einem vorübergehenden Marksturz bereits erlebt haben — einen bösen Hereinfall bedeuten — auch vereinzelt sind, so kann doch nicht dringend genug vor ihnen gewarnt werden. Ausländer, im besonderen Holländer, versuchen meist durch vorgeschobene Leute auch hier Valutagewinne zu machen. Sollten die Ankäufe einen größeren Umfang annehmen, so erscheint es aus volkswirtschaftlichen Gründen angezeigt, durch die Handelsvereinigungen und Konsumvereine eine Rationierung herbeizuführen. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre ist nichts geeigneter, die Preise unnötig in die Höhe zu treiben, wie Massenaufkäufe, für die wirklich keine Veranlassung besteht, da die Inlandspreise bekanntlich dem Kursstand der Mark nur langsam folgen.

)(**Bochum,** 26. Okt. **Ausbau der Straßenbahn Bochum-Herne.** Die Straßenbahnlinie Bochum—Herne soll mit einem Kostenaufwande von 10 Millionen Mark zweigleisig ausgebaut werden. Mit den Arbeiten ist schon begonnen worden.

)(**Bochum,** 26. Okt. **Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsvereins.** Die nach den Knappschaftsvorstandswahlen erforderliche Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsvereins ist auf den 21. Dezember angesetzt.

)(**Meschede,** 26. Okt. **Schweinepest im Sauerlande.** In der Ortschaft Ramsbeck ist eine Schweineseuche ausgebrochen, die sich auf fast alle Gehöfte ausgedehnt hat. Nach der Ansicht des Tierarztes handelt es sich um Schweinepest. Eine große Zahl Tiere ist der Seuche bereits zum Opfer gefallen.

)(**Langendreer,** 26. Okt. **Liebestod auf den Schienen.** Auf der Eisenbahnstrecke Langendreer—Lütgendortmund verübte ein Liebespaar der 20jährige Bergmann Jakob von Bohnefeld-Lissikowski und die 22jährige Dienstmagd Christine Stute von hier Selbstmord. Die jungen Leute warfen sich vor einen Zug. Beiden wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Reichsfinanz... Gemeindebank...

Von Bürodirektor Gerling, Gün...

In den Tageszeitungen werden ständig unangenehme Nachrichten über Geldmangel in den Gemeinden berich... Es handelt sich aber nicht oder nicht allein um die Deckung des Bedarfs an sich, sondern mehr um die zeitliche Deckung. Die Neuordnung der Finanzwirtschaft des Reiches ging [illegible] weit den Rahmen der üblichen Finanzfragen für Reich, Staat und Gemeinden hinaus, sie ergriff das gesamte öffentliche [illegible]. Je mehr man rückschauend sich mit der Frage der Lösung beschäftigt, um so mehr erkennt man, daß die Regelung den zweckmäßigsten Weg ohne Zweifel nicht [illegible]. Hierzu kommt, daß der Finanzbedarf auch der Gemeinden eine ungeahnte Entwicklung genommen hat, sodaß jedenfalls Anschauungen, die bereits früher eine Ueberlastung mit [illegible] stellen wollten, durch die Entwicklung weit überholt sind. Eine organische Neuentwicklung im Sinne einer [illegible]mäßigen Verwaltung der Steuerquellen ist [illegible]falls nicht erfolgt. Es liegt auf der Hand, daß [illegible] die Steuerquellen verteilt, man vorher eine Gesamtor[illegible] des dauernden Finanzbedarfs hätte vornehmen müssen. Eine [illegible]nig glückliche Hand hat man vor allem in der formellen Lösung gehabt, und hierauf bezieht sich in der Hauptache der Mangel zeitlichen Deckung für die Gemeindeausgaben. Die meisten Gemeinden haben sich in der Tat eine wenn auch knapp noch zureichenden Deckung für ihre Ausgaben bis dahin zu gewußt. Aber was nützt die theoretische Deckung, wenn sie Reich nicht unterstützt durch rechtzeitige Ausgabe der Steuerteile. Es gibt keine zutreffendere Kennzeichnung der praktischen Finanzwirtschaft des Reichs als der Beschluß, den die Stadtordnetenversammlung von Gelsenkirchen vor einigen Tagen gefaßt hat. Er lautet: „Die Stadtverordnetenversammlung ist mit ernstester Besorgnis davon Kenntnis, in welch unverantwortlicher Weise die wirtschaftlichen und finanziellen Interessen der Gemeinden durch Zurückhaltung der ihnen zustehenden Garantieanteile, durch die Verzögerung der Veranlagungsarbeiten infolge der Arbeitsüberlastung der Finanzämter, durch die Nichtberücksichtigung der Gemeindeinteressen bei den Verteilungsvorschriften über die Reichssteuern und endlich durch die völlig ungenügende und die Gemeindefinanzen aufs schwerste bedrohende Beiseiteschiebung der gemeindlichen Belange in den neuen Reichs- und Staatsgesetzentwürfen geschädigt werden u. verlangt von den Reichs- und Staatsbehörden u. den gesetzgebenden Körperschaften unverzügliches Eingreifen und Abhilfe, da sonst der Zusammenbruch der Gemeinden, deren Finanzwirtschaft bis heute noch das Rückgrat von Staat und Reich bildete, unvermeidlich wird."

Den Gemeinden ist ein Mindestbetrag an der Einkommensteuer durch das Reichsgesetz gewährleistet. Aber die Gemeinden, die schon im Besitze dieser Mindesterträge sind, dürften zu zahlen sein. Es wird ohne weiteres einleuchten, zu welchen Ergebnissen überhaupt die Reichsfinanzverwaltung kommen muß, wenn sie erst jetzt die Steuerveranlagung über die Einkünfte des Jahres 1920 vornimmt. — In gleicher Weise steht den Gemeinden ein Anteil an der Grunderwerbssteuer zu. Ebenso dürfen die Gemeinden selbst Zuschläge zu dieser Steuer erheben, aber nur durch die Reichsbehörden. Endlich zählt zu der Haupteinnahme der Gemeinden ein Anteil an der Umsatzsteuer. Wieviel in diesem Jahre den Gemeinden von diesem Anteil bereits ausgeschüttet ist, darüber besteht zwar keine Statistik, aber nach den Aeußerungen der Kommunalpolitiker dürften wenige Gemeinden einen angemessenen Anteil erhalten haben. Daß unter diesen Umständen die Gemeinden in Zahlungsschwierigkeiten kommen können, ja kommen müssen, kann niemand verwundern. Jedenfalls hat die Reichsfinanzverwaltung in praktischer Beziehung völlig versagt, ohne daß man natürlich der Finanzverwaltung als solcher vielleicht einen Vorwurf machen kann, da eben eine verfehlte Gesetzgebung, die allein in politischen Ideen aufging, wobei sie den Blick für das Maß der Leistungsfähigkeit einer neuen Organisation völlig verlor, schuld hat. Dadurch, daß man den Apparat nun ungeheuer aufbläst, wird man das Endziel jeder Verwaltungskunst, mit den geringsten Mitteln die höchsten Erträge an Steuern zu erzielen, nicht erreichen. Es muß organisch da weiter gebaut werden, wo man 1918 aufgehört hat, nämlich bei der Eingliederung der zweckmäßig ausgestalteten Landes- und Gemeindebehörden. Wenn also in Tageszeitungen berichtet wird, Berlin sei mit der Ablieferung von Reichseinkommensteuern im Rückstande, und wenn daraus Schlüsse für die Qualität der Berliner Verwaltung gezogen werden, so ist das unberechtigt. Berlin konnte weder früher, noch kann es jetzt, und zwar jetzt erst recht nicht, auf die Besteuerung der Einkommens verzichten, und wenn bei der im übrigen starken Finanznot die Gemeinde selbst im Stiche gelassen wird, tut sie das, was man im übrigen nur technische Nothilfe nennen kann. Bei der offensichtlichen, wenn auch vielleicht nicht verhinderlichen, passiven Resistenz der Reichsfinanzverwaltung bleibt nur eine gleiche Zurückhaltung der Gemeindebehörde möglich. Es wäre zu wünschen, daß die Reichsfinanzbehörden organisch entlastet werden, damit den Gemeinden ein Erlaß zum Bankrott oder mindestens der Vorwand dazu genommen wird.

25

Liebe erweckt Liebe.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

Schnell hatte das Auto die ziemlich weite Fahrt zurückgelegt. Zu Fees Erstaunen hielt es in einer Gegend der Vorstadt, wo lauter kleine Arbeiterhäuser standen, vor einem winzigen Häuschen. Es lag inmitten eines kleinen Gärtchens, dessen Beete sorgsam mit Stroh und Reisig bedeckt waren. Eine dünne Schneedecke lag über das Gärtchen gebreitet, nur der Mittelweg, der zur Haustür führte, war gefegt und wegen der Glätte mit gelbem Sand bestreut.

Hans Ritter sprang aus dem Wagen und hob Fee heraus. Als er in ihre großen, erstaunten Augen sah, die ungläubig auf das schlichte, kleine Haus blickten, mußte er wieder verstohlen lächeln. Fee gab ihrem Erstaunen darüber keinen Ausdruck, daß die Mutter ihres Verlobten, den man doch allgemein für einen Millionär hielt, in einem so bescheidenen, alten Häuschen wohnte.

Mit beklommenen Gefühlen schritt sie an seiner Seite durch den kleinen Garten auf die Gleich den Fensterrahmen grün gestrichene Haustür zu. Rechts und links von der Haustür befanden sich je zwei kleine, niedrige Fenster und über der Haustür lag noch ein einfenstriges Giebelstübchen. Die Fenster waren blitzblank geputzt und die Gardinen dahinter schneeweiß, aber es waren billige und schon vielfach gestopfte Tüllgardinen mit nicht gerade geschmackvollem Muster.

Fast in jedem Fenster stand eine Reihe von sorglich gepflegten Blumentöpfen, meist nur mit spärlichem Blätterschmuck, wie es die Jahreszeit mit sich brachte.

Das alles überflog Fee mit einem Blick und sie mußte sich gestehen, daß sie sich die Behausung ihrer künftigen Schwiegermutter nicht so bescheiden gedacht hatte.

Noch ehe sie die grün gestrichene, schmale Haustür erreicht hatten, wurde diese von innen geöffnet und eine kleine, rundliche Frau von vielleicht fünfundvierzig Jahren erschien auf der Schwelle. Sie trug ein gewürfeltes, graues Kleid nud eine breite, saubere Leinenschürze, die sichtlich noch ganz neu war.

Sie knixte etwas linkisch und lachte über das ganze volle Gesicht. „Guten Tag, Herr Ritter — guten Tag auch, gnädiges Fräulein Braut," sagte sie halb vertraulich, halb respektvoll.

Ritter nickte ihr freundlich zu.

„Tag, Frau Wedlich! Nun, Sie haben wohl heute Ehrendienst?" scherzte er.

Frau Wedlich, die Aufwärterin von Hans Ritters Mutter, war sonst nur vormittags in dem kleinen Haus beschäftigt. Frau Ritter behauptete, sie habe nicht den ganzen Tag Arbeit für sie, da sie selbst auch etwas zu tun hben müsse. Heute aber hatte Frau Wedlich bleiben dürfen. Sie hätte sich auch nicht wegschicken lassen, denn sie war schrecklich neugierig auf die Braut des Herrn Ritter.

„Ich bin dageblieben, Herr Ritter, weil doch jemand den Kaffee kochen muß. Frau Ritter hat doch das gute Schwarzseidene angezogen, und damit kann sie doch nicht in der Küche stehen und hantieren", berichtete sie eifrig.

Ritter nickt lachend.

„Na schön, Frau Wedlich, dann kochen Sie mal einen schneidigen Kaffee — aber ein bischen stärker als sonst."

Frau Wedlich hob die Hände.

„Aber Herr Ritter, das versteht sich doch von selber, ich habe schon die doppelte Portion gemahlen — ich weiß doch, wie Ihre Sorte ist."

Fee lauschteverwundert diesem Zwiegespräch. Es kam ihr ganz sonderbar vor, daß ihr Verlobter in einem so gemütlichen Ton mit der Arbeiterfrau plauderte. Zaghaft und etwas steife, fast schroffe Art stach gewaltig gegen diesen Ton ab. Inzwischen war Frau Wedlich durch den schmalen, mit Ziegelsteinen ausgelegten Flur an eine Tür getreten. Zaghaft und etwas benommen von der ungewohnten Situation schritt Fee neben Hans Ritter hinter ihr her.

Dann öffnete die Aufwärterin die Tür und Hans führte seine Braut in ein freundliches, schlichtes Zimmer, mit einfachen, altmodischen Möbeln, die aber sehr blank und sauber gehalten waren.

Mitten in diesem Zimmer stand eine mittelgroße Frauengestalt in etwas gebeugter Haltung, wie sie lange, schwere Arbeit mit sich bringt. Ihr noch volles, graues Haar war schlicht gescheitelt und die Zöpfe waren glatt an den Hinterkopf festgesteckt. Sie trug das bereits von Frau Wedlich angekündigte Schwarzseidene, sicher ihr bestes Festgewand, das aber einer vergangenen Mode entstammte. Trotzdem sah es noch wie neu aus, es war sichtlich geschont worden. Um Hals und Aermel schimmerten schmale, blendend weiße Stickereistreifen, und am Kragenverschluß steckte eine goldene Brosche, die wie ein verschlungenes Band aussah. Auf dem grauen Scheitel saß ein schwarzes Spitzenhäubchen.

Und em sympathischen Gesicht der alten Frau lenkte sich eine große Erregung. Die Hände, die ein weißes Taschentuch hielten, zitterten merklich. Es waren keine weißen, zarten Hnäde, sie trugen die Spuren harter Arbeit.

In dem sympathischä Gesicht der alten Frau leuchteten prachtvolle, große Augen, stahlblau wie die ihres Sohnes und auch von derselben Form. Aber sie blickten weicher, gütiger — es waren gute, treue Mutteraugen. Und diese Augen nahmen Fee gleich gefangen.

Eine Weile st[illegible] über und sah[illegible] führte H[illegible]

... Beamten.

... und stei- ...ntage der Beamtenschaft

...ns: Seit dem 1. April 1920 ist das Reichs- ...kraft und seit dieser Zeit bewegte sich der Kurs ... der deutsch... Mark fortwährend weiter nach unten, worauf ...chtig ein... zeigen der Preise — um rund 45 Prozent — ein- ...

...e vom ...atistischen Reichsamt seit einigen Monaten errech- ...deutsch... „großhandelsindexziffer" für 38 landwirtschaftliche ...stoffe, ...onialwaren und industrielle Rohstoffe ist seit dem ...e in... von 1425 auf 2067 gestiegen; das bedeutet eine Stei- ...den ...halb 8 Wochen um ... nicht weniger als 45 Prozent! ...gslage im Jahre 1913 ist dabei gleich 100 gesetzt. Nach- ...eben wir eine Uebersicht über die Gestaltung der deutschen ...lhandelsindexziffer seit Januar dieses Jahres:

Gruppe	Jan.	März	Mai	Juli	Sept.
...he und Kartoffeln	1043	1605	1015	1096	2016
... Fette, Fisch	1985	1595	1409	1633	1943
...aren	1256	1148	1159	1447	2317
...er	1842	1644	1472	1729	3727
	2258	1922	1773	1991	3070
...Kohlen, Eisen	1735	1605	1513	1581	1036
...Lebensmittel	1587	1628	1671	1740	1830
...Rohstoffe	1272	1152	1117	1245	2020
...Inlandswaren	1734	1677	1659	1763	2155
...Einfuhrwaren	1363	1282	1266	1369	1952
...Gesamtindex	1805	1598	1507	1708	2613
	1436	1334	1306	1425	2067

Die Steigerung in den einzelnen Gruppen ist ganz gewaltig. ...an muß dabei beachten, daß es sich hier um die Preise im Groß- ...handel handelt. Bis zum letzten Verkäufer wachsen sich diese Stei- ...gen erfahrungsgemäß noch weit größer aus. Schon heute ist ...reisgestaltung im Kleinhandel scharf nach oben gerichtet, trotz- ...dem die Veränderungen im Preisniveau des Großhandels beim Ab- ...satz im Kleinen noch gar nicht überall wirksam werden konnten. Es ist leider die Annahme be- ...gründet, daß die bisher festgestellte Teuerung nur den Anfang einer noch nie gekannten Preisentwicklung nach oben bedeutet. Schwerste Erschütterungen des Wirtschaftslebens als Folgen dieser Zustände lassen sich nur vermeiden, wenn eine weitsichtige Gehaltspolitik, nicht nur bei Staat und Gemeinden, sondern auch beim privaten Unternehmertum, eine angemessene und rechtzeitige Anpassung der Löhne und Gehälter an diese Entwicklung vornimmt.

Daß durch diese Verteuerung der Lebenshaltung die Notlage der Beamten, Pensionäre und Hinterbliebenen sich in das Unerträg- ...lichste ...teigert, wird nun anscheinend auch von der Regierung und den Volksvertretern eingesehen.

In der Sitzung des Zwölferausschusses für Beamtenangelegen- ...heiten gab der preußische Finanzminister folgende Erklärung ab: Die Staatsregierung verfolgt mit wachsender Sorge, wie die mit der fortschreitenden Entwertung der Mark immer weiter stei- ...gende allgemeine Verteuerung der wichtigsten Lebensbedürfnisse es den Beamten und Angestellten des Staates mehr und mehr er- ...schwert, mit ihren gegenwärtigen Dienstbezügen auszukommen. Diese Verteuerung schreitet in einem Zeitmaße fort, das bei der letzten Regelung der Bezüge nicht vorausgesehen werden konnte. In ähnlicher Notlage wie die aktiven Beamten befinden sich die Ruhegehaltsempfänger und die Hinterbliebenen. Von der Regie- ...rung wird anerkannt, daß hier durchgreifende Hilfe dringend ge- ...boten ist. Eine weitere Anspannung des Systems der Ausgleichs- ...und Verteuerungszuschläge, die in Ortsklasse A die Höhe von 93 v. H. ...erreicht haben, wird über 100 Prozent der Grundgehälter hinaus ...unmöglich bedenklich und deshalb nicht durchführbar sein. Es muß deshalb versucht werden, im Rahmen der Besoldungsordnung ...auf anderem Wege zu einer Neugestaltung der Bezüge zu kommen. Die Arbeiten dazu sind im Preußischen Finanzministerium bereits eingeleitet und werden im engsten Einvernehmen mit dem Reichs- ...finanzministerium tatkräftig gefördert. Um aber das Zustande- ...kommen der beabsichtigten Maßnahmen nicht zu gefährden, muß ich es mir zur Stunde noch versagen, über weitere Einzelheiten noch nähere Mitteilungen zu machen. Vielmehr muß zunächst der Abschluß der dabei zwischen dem Reich und Preußen schwebenden Verhandlungen abgewartet werden. Soviel kann jedoch schon jetzt gesagt werden, daß die Regierung alles daran setzen wird, um diese Angelegenheit, die wegen der engsten Zusammenhänge mit dem Reich und den anderen deutschen Ländern besonders pfleglicher Be- ...handlung bedarf, rasch zum Ziele zu führen. Ich werde die Führer der Parteien zu einer Besprechung einladen, sobald die Verhand- ...lungen mit dem Reiche soweit gediehen sind, daß ich in der Lage bin, nähere Angaben über die Einzelheiten zu machen.

Der Finanzminister erklärte hierauf noch weiter, daß die Ver- ...handlungen mit dem Reich schon recht weit gediehen seien und daß er hoffe, binnen 8 Tagen dem Ausschuß nähere Erklärungen über die Art der Regelung machen zu können. Die Regelung sei durch- ...aus großzügig gedacht; es sei selbstverständlich, daß die Maßnahmen automatisch auf die Staatsarbeiter und Angestellten wirken wür- ...den. Nach dieser Erklärung setzte der Ausschuß die weitere Bera- ...tung der Angelegenheit zunächst aus.

Die Deutsche Volkspartei hat im Landtage folgenden Antrag eingebracht:

„Das Staatsministerium zu ersuchen, schleunigst dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Not-Teuerungs- ...zuschläge zu den Bezügen und Kinderbeihilfen der Beamten (Be- ...amtinnen), Lehrer (Lehrerinnen), Pensionäre und Hinterbliebenen mit Wirkung vom 1. August 1921 und unter Wegfall der Diffe- ...renzierung nach Ortsklassen wesentlich erhöht, und zwar in solcher Höhe festgesetzt werden, daß auch den untersten Besoldungsgruppen das Existenzminimum gewährleistet wird."

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat einen Antrag ein- ...gebracht, in dem u. a. gefordert wird:

1. ein Gesetzentwurf, durch den das Dienstabkommen der Be- ...amten und Lehrer automatisch dem Wert des Geldes angepaßt wird, und zwar in der Weise, daß

a) das bei Entwurf der jetzt geltenden Besoldungsgesetze als ausreichend erachtete Diensteinkommen (Grundgehalt, Ortszuschlag, Kinderbeihilfe und Teuerungszuschlag) auf den Betrag erhöht wird, der sich ergibt, wenn man die für den 1. Januar 1920 er- ...mittelten Indexziffer unter besonderer Berücksichtigung der Nahrungs- ...preise und der Preise für Bekleidung in Beziehung zu den Index- ...ziffern vom 1. Oktober 1921 setzt,

b) diese Feststellung am 1. Oktober jeden Jahres erneuert wird,

2. unabhängig von der zu 1 ... Besoldungsvorlage den Beamten und Lehrern alsbald eine für ... Gehaltsgruppen gleiche, nur nach dem Familienstand abgestufte ...reichende Beschaffungs- ...lage zu gewähren,

3. falls die Staatsregierung bei der ...sregierung darauf hin- ...wirkt, daß

a) die jetzige ungerechte und unhaltbare Ortsklasseneinteilung fallen gelassen wird und unter Ersetzung des Ortszuschlages durch Mietsentschädigung die einzelnen Orte ... nach der Höhe der letzteren unterschiedlich behandelt werden,

b) die im Artikel 1 (Par. 48) des Gesetzes über die vereinfachte Besteuerung des Arbeitslohns vom 11. Juli 1921 (RGBl. S. 847) festgesetzte Einkommensgrenze auf 35 000 ℳ heraufgesetzt wird,

4. die Maßnahmen unter 1 bis 3 auch ... entsprechend auf die Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger sowie die Hinterbliebenen verstorbener Beamten auszudehnen,

... evangelis... ...chen ... katholischen Behörden ... Regierung ... zur Verfügung zu ...stellen, damit die Geistlichen ...sich werde. Im Hin- ...blick ... Karls erfolgte, ist angestellt ... Vorstellungen bei d...

...tberichts.) Reuter ... Ministern in Londo... ...ien soweit geführt, daß

nig Erfolg, hinsichtlich der Preisgestaltung und der Zufuhr aber gar keinen Erfolg, oder nur negativen und zwar zum Teil des- ...wegen, weil die Wucherstellen nicht die nötige Unterstützung der Konsumenten finden.

Damit kommen wir auf einen Punkt zu sprechen, der ziem- ...lich wesentlich für die heutigen Zustände auf dem Kartoffelmarkt ist. Bevor die Konsumenten nach althergebrachter Sitte sich an den Schürzenzipfel von Reich, Staat und Kommune hängen, wenn irgendwo der Schuh drückt, mögen sie zunächst einmal bei sich selbst suchen, wieviel sie selbst schuld an dem Zustande sind und wie weit sie aus eigener Kraft Abhülfe schaffen können. Und es ist kein Zweifel, daß die Konsumenten einen Teil der Schuld selbst tragen, indem sie übereilte Angstkäufe abschließen, außer- ...gewöhnliche Preise anbieten und zu kleinen Organisationen sich zusammenschließen, sogenannte

wilde Händler hinausschicken,

anstatt sich des bekannten Händlers zu bedienen. Durch diese ha- ...stige, planlose und ungeregelte Nachfragen nach Kartoffeln wird natürlich im Kartoffelerzeugergebiet eine Ansicht über den Mangel an Kartoffel hervorgerufen, die dem wirklichen Tatbestände nicht entspricht. Die Folge dieser Auffassung in den Erzeugergebieten ist ein Heraufsetzen der Preise, denn die Frage bilder heute noch immer ein sehr wesentlicher Faktor der Preisbildung.

Wie es ohne Zweifel ist, daß ein Teil der unhaltbaren Zu- ...stände auf dem Kartoffelmarkt auf das Verhalten der Konsumen- ...menten zurückzuführen ist, so ist es sicher, daß die wirksamsten Mittel zur Bekämpfung dieser Zustände in der Hand der Konsu- ...menten selbst liegen. Wenn die Konsumenten sich dazu aufraffen könnten, nur zwei Monate lang sich mit den Mengen an Kar- ...toffeln zu begnügen, mit denen sie sich während des berüchtigten Steckrübenwinters monatlich begnügen mußten, so wäre von einer Kartoffelnot recht bald keine Rede mehr. Eine solche Beschränkung im Kartoffelverbrauch wäre heute viel leichter zu ertragen als im Kriege, denn heute haben wir ... wenn auch die teuren Preise — Reis, Bohnen, Mehl und sonstige Lebensmittel als Ersatz für die ausgefallen Kartoffeln.

Hand in Hand mit dieser Selbstbeschränkung müßte eine Ver- ...minderung der Nachfrage gehen. Diese Verminderung der Nach- ...frage könnte erfolgen, indem die Zahl der Kartoffelaufkäufer mög- ...lichst beschränkt würde, d. h. wenn der Konsument nur von den- ...jenigen Kartoffelaufkäufern Kartoffeln abnähme, die von der Kon- ...sumenten-Organisation über das Reich, der die Unterstützung des Reiches zuteil wird. Solange die Konsumenten nicht das Maß von Solidaritätsgefühl aufbringen, das zu einer solchen Organi- ...sation gehört, ist es ausgeschlossen, das bei der bestehenden Wirt- ...schaftsordnung und dem Ueberwiegen der Nachfragen über das Angebot der Preise durch die Gemeinden niedrig gehalten wer- ...den können.

Nur ein Zusammengehen zwischen Konsumenten und Behör- ...den gibt Aussicht, den Auswüchsen auf dem Lebensmittelmarkt mit Erfolg zu begegnen.

Eine Radikalkur gegen den Kartoffelwucher

Die ultima ratio

Von geschätzter Seite, die stets die Interessen der der Verbraucherschaft mit allem Nachdruck vertritt, wird uns der folgende, sehr beachtenswerte Aufsatz über den wahren Grund der Kartoffelteuerung und über das einzige Mittel ihrer Beseitigung zur Verfügung gestellt.
Die Schriftleitung.

Die Erregung und Beunruhigung, die in weiten Kreisen der Bevölkerung sowohl wegen der mangelhaften Anfuhr als auch der hohen Preise der Kartoffeln herrscht, ist verständlich, bildet doch die Kartoffel eines der wichtigsten und unentbehrlichen Nahrungs- ...mittel. Wir kennen diese Sorge um die notwendigsten Nahrungs- ...mittel vom Kriege her zur Genüge und sind es von der Kriegs- ...wirtschaft her gewöhnt, zu sehen, wie sich die öffentlichen Korpo- ...rationen im Reiche und Staate bemüht haben, uns diese Sorge zu nehmen. Auf diese Gewohnheit ist es zurückzuführen, wenn heute die Bevölkerung, die ihre Kartoffelversorgung gefährdet sieht, die ihm an nächsten stehende öffentliche Verwaltung, d. i. die Stadt- oder die Gemeindeverwaltung, für die Gefährdung ver- ...antwortlich macht und Abhilfe von ihr verlangt. Ein solcher Vor- ...wurf und ein solches Ansinnen ist heute absolut ungerechtfertigt. Wir müssen uns vergegenwärtigen, daß alle diejenigen Bestimmungen aus der Zeit des Krieges, die sich mit der Kar- ...toffelwirtschaft und dem Kartoffelhandel befassen, aufgehoben sind und daß man den Schritt zur wirtschaftlichen Freiheit einheit- ...lich für das ganze Reich getan hat.

Ob dieser Schritt klug war oder nicht,

ob wir, wenn dieser Schritt nicht getan wäre, heute bessere Zu- ...stände auf dem Kartoffelmarkt hätten oder nicht, ist augenblick- ...lich eine müßige Frage. Wir können uns nur auf den einzig- ...möglichen Standpunkt stellen, daß dieser Schritt getan ist, daß das Reich die Folgen dieses Schrittes zu tragen hat, und nicht eine einzelne Stadt oder Gemeinde. Wie sich die Städte und Ge- ...meinden nach dem Eintritt der freien Wirtschaft zu verhalten hat- ...ten, ergab sich für jeden denkenden Menschen von selbst. Die Maß- ...nahmen auf dem Gebiete der Zwangswirtschaft konnten nur eini- ...germaßen Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie einheitlich im gan- ...zen Reich durchgeführt wurden. Sobald diese Möglichkeit nicht mehr gegeben war, blieb der einzelnen Stadt nichts anders übrig, als sich localer Maßnahmen auf dem Gebiete der Kartoffelver- ...sorgung zu enthalten. Ist es nötig, auszuführen, welchen prakti- ...schen Erfolg es gehabt hätte, wenn z. B. 50 oder 100 Städte im deutschen Reiche innerhalb ihres Bezirkes den Kartoffelerzeugern oder Händlern Verhaltungsmaßregeln vorgeschrieben hätten, ganz abgesehen von der gesetzlichen Zulässigkeit solcher Maßregeln? Man wird sagen können, die Städte hätten dann doch wenigstens bei Erkenntnis von der Gefährdung der Kartoffelversorgung Kar- ...toffelaufkäufe tätigen können. Dagegen kann man verschiedene wichtige Punkte aufführen. Wenn einzelne Städte damit began- ...nen, Kartoffelaufkäufe zu machen, so wäre dadurch die

Beunruhigung auf dem Kartoffelmarkt

in erheblichen Maße gesteigert. Das Verschwinden großer Men- ...gen aus dem freien Handel in den Lägern der Städte ein Em- ...porschnellen der Kartoffelpreise zur Folge gehabt. Den aufkaufen- ...den Städten wäre es zwar gelungen, ihren Einwohnern den Kar- ...toffelbedarf zu sichern, aber nur auf Kosten der Volksgenossen, die in Städten wohnten, deren Behörden nicht zum Kartoffelaufkauf geschritten waren. Es wäre, vom volkswirtschaftlichen Standpunkte ausgesehen, nur eine Verschiebung des Problems, nicht aber eine Lösung desselben eingetreten.

Weiter kann man gegen den Aufkauf von Kartoffeln durch die Städte di unbestreitbare Tatsache aufführen, daß zu einem solch schwierigen Geschäft wie der Kartoffelhandel, unsere heuti- ...gen Behörden nicht die geeigneten Stellen sind. Man erinnere sich nur all der Vorwürfe, die während des Krieges an die Be- ...hörden in dieser Richtung hin erhoben sind, und man wird die Richtigkeit jener Behauptung nicht bezweifeln. Das einzige, was die Städte nach Lage der Dinge vernünftigerweise tun können und auch von ihnen getan ist, ist ein scharfes Vorgehen gegen den Wucher und — sofern sie sich davon eine Verbesserung ver- ...sprechen — bei den maßgebenden Stellen in Reich und Staat darauf zu drängen, eine

einheitliche Aktion gegen unreelle Händler und Landwirte

vorzunehmen. Letztere Maßnahmen käme für dies Jahr zu spät. Auch die Maßnahmen gegen Wucher haben im allgemeinen we-

Neuordnung der Nahrungsmittelgesetzgebung

Das Nahrungsmittelgesetz sieht auf das ehrwürdige Alter von mehr als vierzig Jahren zurück und schon vor dem Kriege waren das Reichsgesundheitsamt und sonstige Stellen im Reiche damit be- ...schäftigt, eine große Reform der Nahrungsmittelgesetzgebung vor- ...zubereiten. Der Krieg mußte naturgemäß diese Arbeiten zurück- ...treten lassen. Ja, stellenweise forderte er, wie z. B. in der Sur- ...rogatwirtschaft bei der Brotbereitung, Maßnahmen, die den Ideen der Reform der Nahrungsmittelgesetzgebung nicht gerade Vorschub leisteten, vielmehr oft geeignet waren, die Bande frommer Scheu zu lockern.

Die zurückgestellte Reform des Nahrungsmittelgesetzes soll jetzt in nächster Zeit wieder aufgenommen werden. Das Reichsgesund- ...heitsamt hat einen Entwurf zu einem neuen Gesetze ausgearbeitet, das zunächst in Sachverständigenkreisen beraten und dann den ge- ...setzgebenden Instanzen vorgelegt werden soll.

Der neue Gesetzentwurf lehnt sich im wesentlichen an das alte Gesetz an. Er erweitert das Verbot der „irreführenden Bezeichnung", den „Schutz der Täuschung" und den „Kreis der unter dem Nah- ...rungsmittelschutz stehenden Dinge".

Die wichtigste Neuerung ist aber unstreitig die, daß der Ent- ...wurf nach dem Vorbild des schweizerischen Nahrungsmittelgesetzes den Boden für „rechtsverbindliche Festsetzungen über die Beurtei- ...lung der einzelnen Lebensmittel" gibt.

Solche Festsetzungen hatte man in Nahrungsmittelinteressenten- ...kreisen bisher im „Deutschen Nahrungsmittelbuch" aufgestellt. Da diesen aber die Autorisation fehlte, so war es selbstverständlich, daß diesen Festsetzungen nur bedingte Kraft zukam. Die Gerichte waren jedenfalls in ihrer Mehrheit nicht geneigt, diesen Festsetzungen zu folgen.

Das neue Nahrungsmittelgesetz soll also im Grundsatz, ohne natürlich an frühere private Festsetzungen gebunden zu sein, das Prinzip der „Festsetzungen" übernehmen, wodurch manche Unsicher- ...heit darüber, was im Einzelfall erlaubt, was verboten ist, beseitigt werden würde und jedenfalls vor größerer Sicherheit für die Kreise, die dem Lebensmittelgeschäft obliegen, geboten wäre.

Neben vorstehenden Punkten behandelt der Entwurf noch eine Reihe anderer Fragen, unter denen die Beaufsichtigung des Ver- ...kehrs und die Neuregelung der Strafverhältnisse nicht an letzter Stelle stehen.

Schmeichelei und Treue

Eine Fabel von Hugo Oswald.

Solange sie auch schon beieinander waren, immer wieder fauchte die Katze den Hund, bellte der Hund die Katze an. Eines Tages faßte sich der Hund ein Herz und sprach die Katze an. Was hast du nur in aller Welt gegen mich, daß du mich stets anfauchst? Was, hast d. du geg. mich, sagte da d. Katze, d. du mich jedesm. anbellst? Da schoß der Hund heraus: Weil du so schön mit unserer Herrin zu tun versteht, du Schmeichlerin. Und die Katze: Weil du so dumm bist und dich lieber totschlagen lässest, als daß du von des Herrn Seite wichest.

Schmeichelei und Treue sind nun einmal friedliche Schwestern.

Vollendeter Tag

Von
Max Vittrich

Traumverlorener Glockenschlag
Weht durch fahles Blühen;
Ueber tausend Mühen
Sinnt ein stummer Tag.

Unentwirrbar Rätselneß
Fällt auf stille Leute;
Ungelöstem kleinen Heute
Suchst du dein Gesetz.

Goldener Gewandung
Schön in herrlichem Geschmeid
Wandelt durch zerfetzte Brandung
Gottes Licht ob allem Leid.

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 11½ Uhr plötzlich und unerwartet meinen innigstgeliebten Mann und treusorgenden Vater meiner beiden Kinder, mein. guten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Reserve-Lokomotivführer

Wilhelm Nürnberg

im blühenden Alter von 36 Jahren, infolge Unglücksfalles zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Fr. Nürnberg geb. Rüßtrup.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. Oktober, nachm 4 Uhr von der Eilgüterrampe in Münster aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, anläßlich des Hinscheidens meines unvergeßlichen Mannes spreche ich allen meinen aufrichtigen Dank aus.

Frau H. Luttmer und Kinder.

Der Friedhof der kath. St. Antonius-Pfarrgemeinde bleibt zwecks Instandsetzung der Wege u. a.: ab Freitag

: geschlossen :

Die Friedhofs-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Maurer Franz Jütte wohnhaft zu Mesum Kirchsp. 12a hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Mesum belegenen unbebauten Grundstücke Flur 8 Parzelle 143a der Katastergemeinde Mesum beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs- Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß zu Burgsteinfurt Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werde

Rheine, den 25. Oktober 1921.

Der Gemeindevorsteher: Schürmann.

Kleieverkauf.

Bis einschl. Mittwoch, den 2. November wird von den Kommissionären Hues, Wolter und Richermann an Landwirten des Amtes Rheine, die Broten abgeliefert haben, Kleie verkauft werden.

Rheine, den 25. Oktober 1921.

Der Amtmann.

Nebenverdienst

für Frauen und Halbinvaliden

Wir suchen zum 1. November für die Strecke hinter der Bahn: Lindenstraße, Dutumerstr., Ulmenstr. bis zur Breitestr.

Zeitungs-Boten (in)

Tägliche Wegestrecke circa 2 Stunden. Monatlicher Lohn circa 210.— Mark. Nur zuverlässige Personen wollen sich melden. Die Zeitungen müssen um 7 Uhr vormittags abgeholt und ausgetragen werden.

Geschäftsstelle der Münsterländischen Volkszeitung.
Bahnhofstraße Nr. 2.

Jungfrauen-Congregation St. Antonius

Anna Schäperklaus

ist gestorben Beerdigung in Münster, (Hüfferitift), Freitag 3½ Uhr

Der Präses.

Für hiesiges kaufmännisches Büro zum sofortigen Eintritt

junge Dame

gesucht, die in der Stenographie und mit der Schreibmaschine bewandert ist. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter R 26 an an die Exped. d Ztg.

16jähriges Mädchen, welches die Handelsschule besucht hat, sucht

Stellung

auf einem Konter. Kenntnisse i. Maschinenschreiben und Stenographie vorhanden.

Ang. unt. A. B. an die Geschäftsstelle

Für alle 14 Tage saubere

Waschfrau

gesucht. Lohn 20—25 Mk. nebst guter Behandlung Ang. unt. „Waschfrau 130" an die Geschäftsst.

Platzverkäufer für Wurstwaren

gesucht.

Näh. Geschäftsst.

Gut erhaltene

Kinderbettstelle

zu kaufen gesucht.

Näh Geschäftsstelle.

Habe noch einige Ladungen gutes

Wiesenheu

abzugeben.

Gottenbusch. Ibbenbüren.

Habe

Runkeln

abzugeben.

Lothringerstr. 10

Junger Mann sucht

möbl Zimmer

mit Morgenkaffee.

Näh Geschäftsstelle.

Leider zu spät !

muß unsere Geschäftsstelle täglich mehrmals Anzeigenbestellern erklären, die noch eine Veröffentlichung in nächster Nummer der Münsterl. Volkszeitung wünschen.

Das ist ärgerlich

Wollen Sie vermeiden, daß Ihre Anzeige verspätete Aufnahme findet, so beachten Sie bitte, daß der Anzeigenannahmeschluß für die am nächsten Tage früh 7 Uhr erscheinende Ausgabe der M. V. auf

spätestens 3 Uhr

tags vorher festgesetzt

Männer Sodalität Rheine.

Sonntag, den 30. Okt vorm 7 Uhr Gemeinschaftliche hl. Kommunion in der alten Pfarrkirche.

Nachm. 4 General-Versammlung im Paulushause.

Der Präses

Antonius-Junggesellen-Schützen-Verein Rheine.

Morgen Freitag, abends 7 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal Benninghaus Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Zurück!

Dr. Raumann,

Spezialarzt für

Lungenkrankheiten

Münster i. W.

Prinzipalmarkt 24.

Ladenlokal

für Zigarren evtl. Lebensmittelgeschäft gesucht Bestehende Geschäfte werden übernommen. Ang. unt. R. R 850 an Invalidendank, Münster i. Westf., Jüdefelderstr. 1.

Einfach

möbl. Zimmer

mit voller Pension an anst. jung. Mann zu vermieten.

Näh. Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension an besseren Herrn zu vermieten.

Näh. Geschäftsstelle.

Guterhaltene

Bettlade

(2schläfig) mit Matraze zu kaufen gesucht

Ang. unt. A. H. 71 an die Geschäftsstelle

Gebrauchter, gut erhaltener, größerer

Ofen

zu verkaufen.

Besichtigung v. Näherres

Rheiner Sandsteinwerke,
G. m. b. H. Rheine.

Kinderbettstelle

zu verkaufen.

Hovestraße 7.

Marmorplatte

3,70×65 cm

zu verkaufen.

Aug. Meyer,
Buchhandl. Rheine.

Diplomaten-Schreibtische Büro-Schränke, Stahpulte,

neu, billig zu verkaufen.

Heinrich Bussa jr.,
Bielefeld,
Altstädterkirchstraße 4

Gut erhaltener

Hut, Jacke u. Wintermantel

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle

Preiswerte

Send-Angebote

Rohnessel	160 cm breit, prima westf Qualität Meter	31⁵⁰	78 cm breit 13⁵⁰
Hemdentuche	80 cm breit unsere bekannten prima Qualitäten Meter	18 50	16⁵⁰
Militärnessel	ca. 80 cm breit gute waschechte weiß-blau gestreifte Ware Meter		17⁵⁰
Tennisbiber	blau-weiß gestreift, prima Qualität Meter		17⁵⁰
Nachtjackenbiber	helle und dunkle Muster gute warme Qualität Meter	25.50	23⁵⁰
Unterrockbiber	Ia. Ware in uni und gestreift Meter	24.50	18⁵⁰
Kleiderdruck	ca. 80 cm breit waschechte Qual., gestreift und geblümt Meter		14⁵⁰
Schürzendruck	118 cm breit die bekannt gute Qualität Meter		27⁰⁰
Schürzensiamosen	120 cm br., waschechte helle u. dunkle Dessins Meter		29⁵⁰
Kleidersiamosen	100 cm breit gute waschechte helle u. dunkle Muster Meter		19⁵⁰
Bettsiamosen	80 cm breit pr. Qual, helle u. dunkle Muster Meter		21⁰⁰
Reinw. Flanelle	ca. 80 cm br. in verschied. Farben für Unterröcke Meter		17⁵⁰
Rockstoffe	ca. 100 cm breit grau melierte starke Qual. Meter		16⁵⁰
Blusenflanelle	helle u. dunkle Streifen gute waschbare Qualität Meter		19⁵⁰
Samtflanelle	für Blusen u. Kinderkleider geblümt, gestreift u. kariert Meter		19⁵⁰
Hauskleiderstoffe	doppelbreit dauerhafte Ware, uni und gestreift Meter		16⁵⁰
Schotten u. Karos	doppeltbr. griffige Qual. hell u. dunkel Metez		24⁵⁰
Cheviot	100—110 cm breit reine Wolle in vielen Farb. Meter		54⁰⁰
Kostümstoffe	140-150 cm breit grau, braun, grün, meliert u. kariert Meter	62.—	52⁰⁰
Kammgarn-Cheviot	130 cm breit, reine Wolle meliert und marine Mtr.		95⁰⁰
Schotten	dunkel. 130 cm br., reine Wolle f, Kostüme und Mantelkleider Meter		98⁰⁰
Kammgarnstreifen	130 breit, reine Wolle. schwarz-grau gestr. Meter		128⁰⁰
Mantelstoffe	130 cm breit, reine Wolle in uni kariert nnd gestreift, Meter		von 69⁰⁰ an
Kleidertuche	doppeltbr., reine Wolle, in verschiedenen Farben, Meter		62⁰⁰
Herren-Anzugstoffe	140-150 cm br, in riesengroßer Ausw. Meter		von 48⁰⁰ an
Kleider-Velvet	70 cm breit, prima Qual, auch für Kinderanzüge in versch. Farben Mtr.		68⁰⁰
Waschseide	60 cm breit, in allen modernen Farben Meter		62⁰⁰
Messaline-Seiden	80-95 cm breit, schwere Qual. in vielen Farben Meter		von 75⁰⁰ an
Taffet-Seiden	90-100 cm breit, marine und schwarz-solide pr. Qual. Meter		von 98⁰⁰ an
Gabardine-Seide	100 cm breit, schwere Qual. für Jackenkleider geeig. Mt. v.		110⁰⁰ an
Crêpe de Chine	100 cm breit, fließende Qualität alle mod. Farben Meter		von 110⁰⁰ an

Ein Posten **Kostüm-Futter** 80 cm br, glanzreiche Qual., in allen Farben Meter 27⁵⁰

Die Abgabe der Quantitäten be[illegible]ten wir uns vor.

Wolff & Co., Münster

Am Sonntag, den 30. O[illegible]er b[illegible]

Geschäft bis 6[illegible]

...ten neueste eigene H. Fontein
...ge der Moden, Anfertigung, gegr. 1864 Markt 3 Fernspr. 339

Zur Aufklärung an das pelzkaufende Publikum!

Vorsicht beim Einkauf von Pelzwaren!

Es wird augenblicklich wieder versucht, von nichtfachkundigen Geschäften insbesondere auch von auswärtigen größeren Plätzen **„Pelzwaren"** unter verlockender Reklame anzubieten und sich den Anschein zu geben, als wenn durch die mehrjährige Führung dieses Artikels man sich Fähigkeiten zur Beurteilung derselben angeeignet hätte. Die **Leipziger Kürschner-Innung**, das maßgebende Organ in Beurteilung von Pelzwaren, Sitz Leipzig, der maßgebende Platz für Pelzwaren auf der ganzen Welt, **hat festgestellt**, daß nur ein **gelernter Kürschner, durch langjährige Erfahrung** erprobt, in der Lage ist, **den Wert, die Haltbarkeit und Güte** von Pelzwaren beurteilen zu können. Deshalb kaufe man Pelzwaren nur in einem **fachmännisch geleiteten Kürschner-Geschäft**
Ich biete in meinem Geschäfte diese Vorteile, wovon sich Jeder - ohne Kaufzwang - überzeugen möge. Auch bin ich in der Lage mit jedem auswärtigen Pelzgeschäft konkurrieren, im Gegenteil noch billiger verkaufen zu können, da mein Herstellungsapparat nicht so kostspielig ist, wie der der größeren Städte, auch hiervon möge man sich in meinem Geschäfte überzeugen.
Daß Pelzwaren „Vertrauenssache" ist, geben auch nichtfachkundige Geschäfte, durch ihre Inserate unumwunden zu, der beste Beweis dafür, daß man nur in einem **fachmännisch geleiteten Kürschner-Geschäft** Pelzwaren **gut, preiswert** u. **vorteilhaft** kaufen kann. - Diese Vorteile werden bei mir geboten,



Man möge sich nicht durch hochtönende Reklame und Rabattsätze bestechen lassen, sondern kaufe nur in einem fachmännisch geleiteten Kürschner-Geschäft **am Platze.** Durch meine 30jähr. prakt. Tätigkeit in der Branche bin ich in der Lage auch dem verwöhntesten Geschmack zu dienen u. durch die Selbstverarbeitung der Pelzwaren weit billiger verkaufen zu können, als Geschäfte, die ihre Ware erst wieder aus zweiter oder dritter Hand beziehen müssen. Die Vergrößerung meines Betriebes die Jedem bereitwilligst gezeigt wird und wo man sich von der Eigenart der Verarbeitung von Pelzwaren überzeugen kann, versetzt mich in die Lage, jedem Anspruche zu genügen

Vertrauensache
ist der Einkauf von
Pelzwaren

Nur der gelernte Kürschner weiß den Wert und Unwert von Pelzwaren abzuschätzen und ist deshalb in der Lage, den Käufer zu seinem Vorteil zu bedienen. . .

Weitgehendste Garantie für fachmännische, sauberste Arbeit. — Neueste Modeformen. — Verarbeitung nur tadelloser gesunder Felle.

Unbedingt größtes Lager am Platze und ebenbürtig anderen der größeren Städte wovon man sich überzeugen möge. . . . . .

Großes Lager in allen gangbaren Pelzarten und Formen. Augenblicklich verkaufte Sachen werden in jeder Form und Art in 24 Stunden spätestens in einer Woche nach Angabe und dem Körper anpassenden Formen im
eigenen Betriebe hergestellt.

Bitte meine Schaufenster zu beachten und die Preise mit anderen Nichtkürschner-Geschäften zu vergleichen und man wird sich von der Richtigkeit meiner Angaben und den weit billigeren Preisen überzeugt haben.

Neuanfertigungen nach Angaben und unter Aussuchung der Felle und sonstigen Materials. **Umarbeitungen** und **Reparaturen** werden sofort, spätestens in einer Woche im **eigenen Betrieb** ausgeführt.

Bei mir gekaufte Pelzwaren werden ein Jahr ohne Vergütung im Sommer gegen Motten und Feuersgefahr aufbewahrt und mache ich darauf aufmerksam, daß nur ein gelernter Kürschner dieses fachgemäß bewerkstelligen kann.

H. Fontein, Rheine
Gegr. 1864 Markt 3 Fernspr. 190.

Ortsvereinigung Rheine i. W.
für Angestellten-Heimstätten
Versammlung
Freitag, den 28. Okt. abends 8 Uhr
im Gasthof Blömer.
Der Vorstand.

Seefisch-Verkauf
Frische grüne Heringe
Schellfisch, Kablian, Karbonadenfisch, Schollen.
Prima Räucherwaren, Schellfisch u. Bücklinge
Donnerstag, Freitag, Samstag
Unter der Markthalle.
Frau F. L. Dekker.

Für Wiederverkäufer.
Generalvertretung
und Fabrikniederlage der
Reichardt
Grossum-Marken.
C. P. Haupt, Osnabrück,
Ecke Georg- und Möserstraße.
Telefon 224.

Flügel und Pianos
ein [illegible] noch sehr preiswert.
August Festing, Münster,
Pianomagazin, Bahnhofstraße 24,
neben Rolandshof.

Zu verkaufen:
1 2schläfige Bettstelle mit Matratze,
1 fast neuer kompl. elektr. Ziehlampe,
1 neues Kaffeeservice
Näh. Geschäftsst.

Hund
zugelaufen.
Näh. Geschäftsst.

2 Einspänner Selettgeschirr, Kreuzleinen, schwer Mititär-Brustblatt, 2 Pelzmäntel für Fuhrmann, 1 neue Harmonika.
Zollernstr. 9.
Zu besichtigen nach 7 Uhr oder Sonnabend.

Schreibmaschinen
neue und gebrauchte, sichtbare Schrift, zu verkaufen
Heinrich Busse jr.
Bielefeld,
Altstädterkirchstr. 4.

Kur- und Badeanstalt Schmidt
bleibt Umzugshalber von Donnerstag, 27. Oktober bis Dienstag, 1. Novemb. 1921
geschlossen.

Ein mittelschweres
Pferd
steht zu verkaufen bei
Gerh. Schöpper,
Salzbergenerstr.

Gefunden!
Medaillon mit Kette.
Näh. Geschäftsst.

Sehr wachsame 6 Monate alte
Schäferhündin
umständehalber billig zu verkaufen.
Näh. Geschäftsst.

Sonntag, den 30. Oktober 1921
Send-Sonntag
sind unsere Geschäfte von 11½ bis 6 Uhr
geöffnet

Münster i. W.

Vereinigung der Webwarenfirmen
Vereinigung der Putzgeschäfte
Ortsgruppe der Schuhwarenhändler
Vereinigung der Herrenhutgeschäfte
Pelzwarenhändler.

Zur Erwiderung!

Die Herausforderung von dem deutschen Meister A. Günter, Gewinner der Welt-Meisterschaft 1899 in Paris, nehme ich an. Oder war Ihre Meinung, daß ich den **Mut** schon sinken ließ, nein, und wenn Sie auch **zweimal Weltmeister** sind, so fürchte ich mich auch nicht. Nun der **Matschkampf** soll stattfinden
— — — — in Rheine. — — — —

A. Normann, Rheine,
Meisterringer.